



Mariborer Zeitung

Die Italiener im Süden wieder geschlagen

Panikartige Flucht der Truppen Grazianis / Kaiser Haile Selassie bei seinen Soldaten

London, 10. Jänner.

Neuer Bericht aus Abdis Ababa: Gestern tobte am Webi Schebelle-Fluß eine regelrechte Schlacht zwischen den Streitkräften Grazianis und Ras Doka Dampius. Es gelang den Abessinern nach erbitterten und an Verlusten überreichen Kämpfen den Gegner in die panikartige Flucht zu schlagen und dadurch Grazianis Plan eines Vorkohes gegen Abdis Ababa zum Scheitern zu bringen. Die Italiener versuchten zwar, während des Rückzuges immer wieder Befestigungen an-

zulegen, wurden aber durch die neue Taktik der Abessinier, die kleine Sturmabteilungen ausgebildet haben, daran gehindert. Die Abessinier haben alle italienischen Kriegsgefangenen niedergemacht. Kaiser Haile Selassie traf in seinem Flugzeug auf der Sübfiont ein und beobachtete die Kampfhandlungen seiner Truppen, die durch das Erscheinen des Kaisers noch mehr angefeuert wurden und wie besessen vorgingen. In Abdis Ababa herrscht Jubel, weil man jetzt überzeugt ist, die Italiener wieder entscheidend geschlagen zu haben.

Roosevelt in Nöten

— Es sieht ganz so aus, als sollte das Reformwerk des Präsidenten Roosevelt, der gleich nach seinem Amtsantritt im Jahre 1933 daranging, unbedünktlich um die geheiligte geschäftliche Ueberlieferung Amerikas, der Wirtschaft der Vereinigten Staaten eine neue Struktur zu geben, um ihr den Aufstieg aus der Krise zu erleichtern, im Paragrahengestrüpp der Verfassung erstickt werden. Nachdem im Mai dieses Jahres der Oberste Bundesgerichtshof bereits gewisse Bestimmungen der NRA (National Industry Recovery Act) als verfassungswidrig erklärt und damit das ganze industrielle Aufbauwerk des Präsidenten im Rahmen des „New Deal“ zerschlagen hatte, hat er jetzt auch die AAA (Agricultural Adjustment Act) als unvereinbar mit dem geschriebenen Grundgesetz der Vereinigten Staaten verworfen. Damit ist der andere agrarische Pfeiler, auf dem Roosevelt seine Wirtschaftsreform gründete, ebenfalls umgeworfen, und es bleiben eigentlich nur noch das Gesetz „für soziale Sicherheit“ und die sogenannte Wagner-Bill übrig, durch die ein Bundes-Schlichtungsamt zur Vereinigung von Arbeitskonflikten geschaffen und das Koalitionsrecht sowie das Recht auf kollektive Tarifvereinbarung der Arbeiterschaft im Sinne der alten NRA-Bestimmungen gesichert wurde.

Der Schlag, der sowohl Roosevelt wie sein Werk trifft, ist um so empfindlicher, als die neue Entscheidung des Obersten Bundesgerichts in eine Zeit fällt, in der die Vorbereitungen für die nächste Präsidentenwahl bereits beginnen. Es könnte sein, daß Roosevelt im Augenblick der Nominierung der Kandidaturen sozusagen mit leeren Händen dasteht, daß nichts von alledem geblieben ist, was er, mit frischem Optimismus und getragen von einer durch die Not der Jahre geschärften Gläubigkeit des Volkes, begann. Dabei muß man berücksichtigen, daß die Roosevelt'schen Wiederaufbaugesetze, der ganze „New Deal“, in zunehmendem Maße den Interessentenangriffen ausgesetzt waren. Das ist kein Wunder, denn Roosevelt hatte mit allen gebrochen, was die Ueberlieferung des geschäftlichen Denkens des Amerikaners als unverrückbar ansah.

Roosevelt übernahm das Präsidentenamt am Tiefpunkt der Krise. Der Versuch seines Vorgängers, Herbert Hoover, mit den alten Methoden des amerikanischen Geschäftsgelbes, den zu beleben er sich anlegen ließ, die zusammengebrochene Wirtschaft wieder aufzubauen, war gescheitert. Roosevelt begann etwas Unerhörtes. Er verneinte den wirtschaftlichen Individualismus, die schrankenlose Freiheit der wirtschaftlichen Betätigung, den hemmungslosen Wettbewerb und das Herrentum des amerikanischen Unternehmers gegenüber dem Lohnempfänger. Auf industriellem Gebiet gab er der Produktion mit der NRA eine neue Magna Charta, deren Grundgedanke man am einfachsten begreift, wenn man an eine auf Grund gesetzlicher Vollmachten von der Regierung durchgeführte Zwangsartellierung der gesamten Industrie denkt. Nur bezog sich diese Kartellierung, ausgedrückt in den sogenannten Industrie-„Codes“, nicht nur auf Kontingentierung der Produktion, Preisfestsetzung, Wettbewerbsbeschränkung und Ähnliches, sondern sie umfaßte gleichzeitig die Arbeits- und Lohnbedingungen. Dabei

Frankreichs Gesamtflotte geht ins Mittelmeer ab!

Zwischen Gibraltar und Malta / Das neue „Manöverbild“ am kommenden 20. Jänner

London, 10. Jänner.

In London hat die amtliche britische Mitteilung über künftige Bewegungen der „home fleet“ stärkstes Aufsehen erregt, da mittlerweile auch Paris amtlich mitgeteilt hat, daß die ganze französische Schlachtflotte — und nicht nur das zweite Geschwader — eine Manöverfahrt an die westafrikanische Küste unternehmen werde. Zweifelsohne steht die gleichzeitige große Flottenbewegung Englands und Frankreichs mit den günstigen Abmachungen der beiden Admirals in Zusammenhang.

Die marinestrategische Lage wird daher am 20. Jänner — dem Tage des Zusammentritts des Genfer Völkerbundesrates — folgendes Bild bieten:

1. Im östlichen Mittelmeerbecken steht nach wie vor die erheblich verstärkte britische Mittelmeerflotte mit dem Hauptgewicht in Alexandria, d. h. an der Einfahrt des Suez-Kanals und zum Schutze Ägyptens.

2. Das erste französische Geschwader (die schweren Kreuzer, ein Flugzeugmutter-schiff, 30 Zerstörer und 8 U-Boote) übt zwischen Toulon und Korsika.

3. Das zweite französische Geschwader (die Schlachtschiffe, ein Flugzeugträger, leichte Kreuzer, 19 Zerstörer und 20 U-Boote) kreuzt unweit von Gibraltar an der marokkanischen Küste.

4. Die britische „home fleet“ (Heimatsflotte), geschwächt durch die auf Urlaub gehenden, bisher in Gibraltar stehenden Schiffe, hält ihre Manöver im Frühjahr im Atlantik ab, wahrscheinlich in nächster Nähe von Gibraltar. Ihr gehören die beiden modernen Schlachtschiffe der britischen Flotte „Nelson“ und „Rodney“ an.

war — für den amerikanischen Industrielien etwas Unerhörtes — das Koalitionsrecht der Arbeiter und Angestellten anerkannt. Die Gewerkschaften waren in das ganze Kartellsystem einbezogen und die kollektiven Vereinbarungen über Arbeitszeiten und Lohnhöhe erfolgten unter ihrer Mitwirkung. Es war ein großzügiger Versuch, eine Planwirtschaft auf der Grundlage der Selbstverwaltung der einzelnen Industriezweige, allerdings durch behördlichen Zwang in Gang gesetzt und unter behördlicher Aufsicht, durchzuführen.

Die Ueberlegungen, die den Präsidenten und seine Berater dabei leiteten, waren einmal die, daß angesichts der eingeschränkten

Englischerseits wird amtlich in Abrede gestellt, daß es sich etwa um eine Flotten-demonstration gegen Italien handelt, bezeichnend ist jedoch, daß die Londoner Blätter eingebend der politischen Bedeutung dieses Ereignis in größter Breite auf ihren Titelseiten bringen.

Beograd, 10. Jänner.

Wie aus informierten maßgeblichen Quellen verlautet, werden im Einklang mit den von der britischen Admiralität in London neu angeordneten Flottenverschiebungen im Mittelmeer die in jugoslawischen Gewässern stationierten britischen Schiffe (eine Zerstörerflotte und ein Flugzeugmutter-schiff) ab morgen, Samstag, den 11. d. ver-lassen. Sämtliche britischen Einheiten müssen die jugoslawischen Gewässer bis 15. Jänner verlassen haben.

Sie werden in der gleichen Stärke durch Einheiten der französischen Mittelmeerflotte ersetzt.

Vor der Demarche Deutschlands in Paris und London

Paris, 10. Jänner.

Wie mehrere Pariser Blätter in Erfahrung gebracht haben, wird die deutsche Reichsregierung in den nächsten Tagen eine Demarche in London und Paris, betreffend die Abmachungen der Generalstabs- und Admiralsstabs der beiden Mächte, unternehmen. Deutschland werde in seinem Protest dieses Abkommen als Verletzung des Locarno-Vertrages darstellen und für sich das Recht auf Befestigung der entmilitarisierten Rheinlandzone beanspruchen. Die Blätter verweisen darauf, daß der französische Votschafter die

deutsche Regierung schon einige Male auf die Unverletzbarkeit der Rheinlandzone-Bestimmungen aufmerksam gemacht habe. Die französische Regierung werde in ihrer Antwort erklären, daß das Abkommen der Generalstabs nur eine logische Folge der Bemühungen sei, die kollektive Sicherheit herzustellen, da sich Frankreich auf seinem Festungsgürtel im Osten nicht allein verlassen könne.

Neuer Sicherheitsdirektor für Steiermark

Wie aus Graz berichtet wird, wurde der bisherige Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Leibnitz Hofrat Viktor Rastner anstelle des zurückgetretenen Gen-darmrieobersten Franz Zellburg-Zimny zum Sicherheitsdirektor des Bundes für das Land Steiermark ernannt. Der neue Sicherheitsdirektor, der mit 15. Jänner die Ämten übernehmen wird, zeigte als Bezirkshauptmann in Leibnitz großes Verständnis für alle in seinen Wirkungsbereich fallenden jugoslawisch-österreichischen Grenzfragen. Ihm war es nicht selten zu verbanden, daß so manche Härte im beiderseitigen Grenzverkehr zum Wohle der Grenzbevölkerung gemildert werden konnte. Mit Rücksicht auf die bisher bei vielen Anlässen befundene objektive und verständnisvolle Haltung des neuen Sicherheitsdirektors darf man sich der Hoffnung hingeben, daß Hofrat Rastner-Böhr, dem als einem der hervorragendsten Verwaltungsbeamten Österreichs eine gewiß nicht leichte Aufgabe zuteil wurde, auch in seinem neuen stark erweiterten Wirkungsbereich diesen guten, ihm vorangehenden Ruf rechtfertigen wird.

Mobilisierung von 100.000 Mann in Italien

Paris, 10. Jänner.

Nach einer Meldung aus Rom wird morgen ein Regierungsbefehl unterzeichnet werden, auf Grund dessen Mussolini neuerdings 100.000 Mann regulärer Soldaten der Reserve einberufen wird, um ein vollständiges Debakel in Ostafrika zu verhindern.

Flottenmanöver am Kartentisch

Paris, 10. Jänner.

Zu einem großen zweitägigen „Flottenmanöver“ am Kartentisch hat der Generalinspektor der Nordflotte, Vizeadmiral Dubors, sämtliche Kriegsschiffkommandanten des zweiten Geschwaders in Brest zusammengerufen. Thema des Manövers ist das b l i c k e A u s t a u c h e n eines feindlichen Geschwaders. Es soll die Entschlußkraft der leitenden Seeoffiziere geprüft und festgestellt werden, wie schnell deren Befehle im Falle der Verteidigung oder bei einer Seeschlacht den Kriegsschiffen übermittelt werden können.

3 ü r i c h, 10. Jänner. **Devisen:** Beograd 7, Paris 20.30, London 15.18, Newyork 808.50, Mailand (Clearing) 24.59, Prag 12.74, Wien 57.20, Berlin 123.75.

Abnahmämärkte ein rücksichtsloser Wettbewerb der verschiedenen Unternehmungen nach altem amerikanischen Brauch einfach zur Abwägung vieler Betriebe führen mußte und daß andererseits bei den vereinigten Beschäftigungsmöglichkeiten Arbeiter und Angestellte erst recht der Willkür eines profit-süchtigen Unternehmertums ausgeliefert seien. Deshalb der Versuch, durch die Codes eine einigermaßen gleichmäßige Verteilung des Produktionsvolumens an alle vorhandenen Betriebe, und zwar unter gleichen Wettbewerbsbestimmungen, zu erreichen, u. andererseits durch Arbeitszeitbeschränkungen die Beschäftigungsmöglichkeit auf möglichst viele Arbeiter und Angestellte auszudehnen.

Die Bestimmungen über die Lohnhöhe, die in die Codes eingebaut werden, sollten ein einigermaßen auskömmliches Einkommen sichern. Der Erfolg war eine gewisse, wenn auch im Ausmaß enttäuschende Einschränkung der Arbeitslosigkeit, die Erhaltung vieler Betriebe, die sonst zu Grunde gegangen wären, und eine wesentliche Steigerung der Preise, so daß auch der Unternehmer durchaus auf seine Rechnung kam. Daß er die damit wieder auflebende Konjunktur nicht in alter Weise mit Egoismus auszunutzen konnte, hat seinerzeit zu Anfechtungsklagen beim Obersten Bundesgerichtshof geführt, der dann schließlich die NRA-Gesetzgebung als verfassungswidrig erklärte und den Prä-

identen zwang, sie und sämtliche Codes zurückzugeben.

Auf landwirtschaftlichem Gebiet war das Problem, dem Roosevelt sich gegenübersteht, das, die ungeheure Überproduktion an agrarischen Gütern einschließlich der für die amerikanischen Südstaaten so wichtigen Baumwolle auf ein den Absatzmöglichkeiten entsprechendes Maß zurückzuführen, um durch die Einschränkung des Angebots die weit unter die Gestehungskosten gesunkenen Preise so weit zu steigern, daß der Farmer wieder sein Auskommen fand. Produktions-einschränkung konnte von ihm allerdings nur dann erwartet werden, wenn er für den zunächst unausbleiblichen Ausfall entschädigt wurde. Die Mittel dafür wurden durch die Agricultural Adjustment Act, in der auch die Produktionskontingentierung vorgesehen war, im Wege einer progressiven Steuer für landwirtschaftliche Produkte, und zwar ansteigend für alle Bearbeitungsstufen, beschafft. Außerdem aber rechnete man natürlich damit, daß die schließlich automatisch eintretende Preiserhöhung eben auch einen Ausgleich für die Produktionsverminderung ergeben würde. Im Wege der Steuer sind rund 500 Millionen Dollar aufgefunden, die zu Beihilfen an den notleidenden Farmer benutzt wurden. Die Preissteigerung, die man durch die Verknappung des Angebots erreichte, betrug zunächst 20 bis 30% und ist dann infolge der Dürre des vergangenen Jahres für gewisse Produkte sogar auf annähernd 100% gekommen. Im allgemeinen hat Roosevelt sich mit der AAA die Zufriedenheit und die Anhänglichkeit der Farmer erworben. Das zeigte z. B. eine Rundfrage, die kürzlich eine Zeitschrift, „The Literary Digest“, über den „New Deal“ des Präsidenten veranstaltete. In den vorwiegend agrarischen Südstaaten ergab sich dabei eine Mehrheit zugunsten des Aufbauplanes Roosevelts, während es in den übrigen Staaten zumeist abgelehnt wurde.

Nun ist auch dieses Farmer-Hilfswort der AAA, das irgendeinem Interessenten wegen der durch dasselbe bedingten Steuerbelastung un bequem geworden war, durch den Urteilspruch des Obersten Bundesgerichtshofes mit einem Schlag a u s g e l ö s t worden. Die Verwaltung mußte sofort die Schlussfolgerung aus dem Spruch ziehen. Die Steuererhebung wurde eingestellt, ebenso aber war man genötigt, im selben Augenblick auch die Zahlungen an die Farmer aufhören zu lassen.

Und was nun? Es steht uns nicht an, über die wirtschaftliche Zweckmäßigkeit der von Roosevelt für sein Volk eingeleiteten Maßnahmen ein Urteil abzugeben. Die Annullierung der AAA wird allerdings auch Wirkungen in den Bereich der Weltwirtschaft hinaus haben, denn es ist anzunehmen, daß die nunmehr wieder unregelmäßige Produktion die Lebensmittelpreise und die Rohstoffpreise wieder erschüttern wird. Das Tragische bei der ganzen Angelegenheit, wenn man sie unter dem Gesichtspunkt Roosevelts ansieht, ist, daß der Wille eines sicherlich außerordentlichen Mannes, die Tatsachen nach dem ihnen innewohnenden Geiste zu meistern, zerbrochen wurde durch die formalrechtliche Macht einiger papierener Paragraphen.

Die Seine hat die Alarhöhe überschritten



Infolge der ununterbrochenen Regengüsse ist der Wasserstand der Seine um fünfzehn Zentimeter über die Alarhöhe gestiegen. Die Seine-Schifffahrt ist fast völlig eingestellt. Unser Bild zeigt die überschwemmten Anlagen in Paris am Ufer der Seine. Die aufgestapelten Kisten mit Weinflaschen drohten weggeschwemmt zu werden und wurden noch im letzten Augenblick in Sicherheit gebracht. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Schuschnigg sucht in Prag Anlehnung

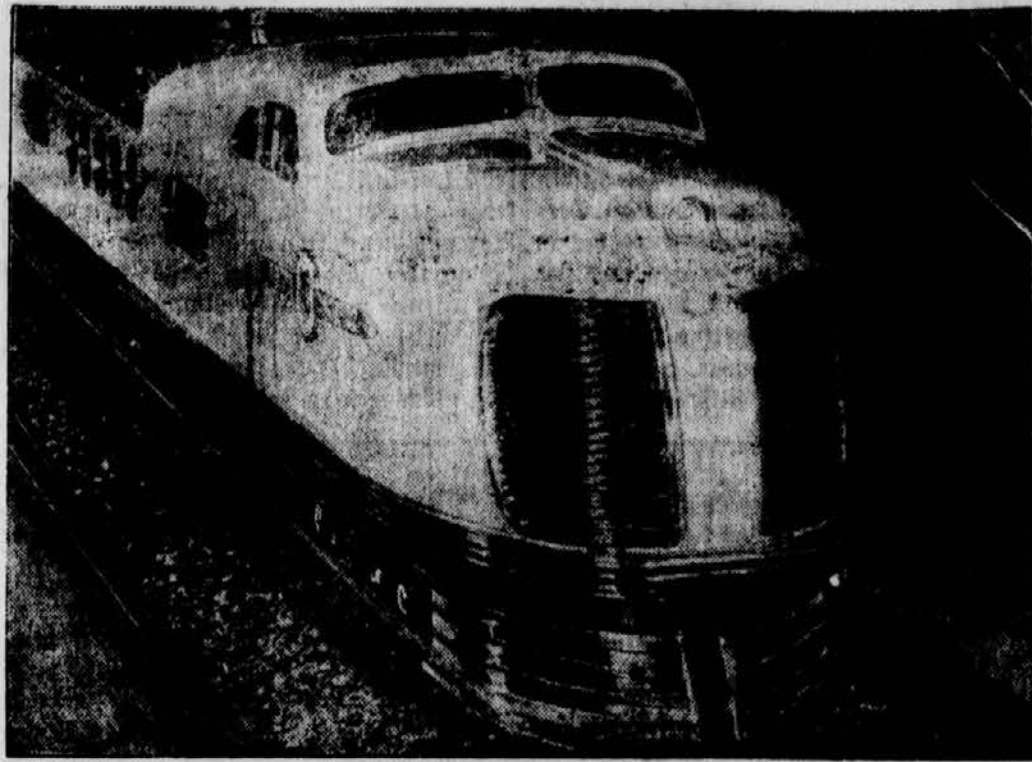
Italien als Bundesgenosse Österreichs nicht mehr genügend stark? / Prag soll das österreichische Regime halten

Berlin, 9. Jänner.

In Berliner politischen Kreisen wird der bevorstehenden Reise des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg nach Prag lebhaftes Interesse entgegengebracht. Es scheint, daß bei der Beurteilung des österreichisch-italienischen Verhältnisses der Hinweis auf die Ratten und das sinkende Schiff nicht am schlechtesten angebracht ist. Vorläufig hält Österreich noch am Italien-Kurs seiner Außenpolitik, dies könnte sich aber in dem Mo-

ment ändern, wo Italien eine definitive Schlappe erleidet und besetzt aus dem Kriege mit Abessinien hervorgeht, ganz abgesehen davon, daß der Sturz Mussolinis in diesem Falle sich kaum vermeiden ließe. Die österreichische Regierung will scheinbar vorbauen und sich aus diesem Grunde auf den stärksten Gegenspieler Deutschlands in Mittel-europa anlehnen, an die Tschchoslowakei, deren eigentliche außenpolitische Stützpfeiler Paris und Moskau sind.

Neuartige amerikanische Stromlinienlokomotive



Auf der ungefähr 1000 Kilometer langen Strecke Chicago-Denver wurde jetzt diese neue amerikanische Stromlinienlokomotive eingestellt. Sie ist mit zwei Dieselmotoren von je 1200 PS ausgerüstet und hat eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 100 Kilometer in der Stunde. Bemerkenswert ist, daß die Verkleidung der Räder, wie sie bei der Deutschen Reichsbahn schon mehrfach zur Verminderung des Luftwiderstandes erfolgreich angewandt wurde, nur als Kleinigkeit angedeutet ist. Übrigens liegen die Durchschnittsgeschwindigkeiten, die von deutschen Schnelltriebwagen fahrplanmäßig erreicht werden, mit 132,6 Stundenkilometer wesentlich über der Leistung dieser amerikanischen Maschine. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Im Schutze der Regengüsse...

Neues Vordringen der Abessinier auf der Nordfront / Ras Rassa und Ras Seijum in voller Aktion / Auch Ras Desta drückt auf Graziani...

Adis Abeba, 9. Jänner.

Nach hier eingelangten Meldungen sind die abessinischen Streitkräfte sowohl im Norden als auch im Süden unter Ausnutzung der Regengüsse der letzten Tage in die Offensive übergegangen. Die italienischen Kolon-

nen, die völlig durchnäßt sind, können sich fast überhaupt nicht fortbewegen, während die barfüßigen Abessinier, denen übrigens das Regenwetter nichts schadet, bei voller Aktionskraft sind. Nach den bislang eingelangten Berichten ist es an verschiedenen Stellen zu heißen Kämpfen gekommen, in denen die Abessinier überall Sieger geblieben sind.

Auf der Nordfront haben Ras Rassa und Ras Seijum im Kraume von Makale einige erfolgreiche Vorstöße durchgeführt. Die Abessinier dringen unaufhaltsam gegen Norden vor und verdrängen die Italiener, die sich auf dem Rückzug immer wieder zu verschanzen versuchen, aus jeder neu bezogenen Position. Im Süden wiederum hat auch Ras Desta Dampfu in unerwarteter Weise die Streitkräfte des Generals Graziani angegriffen.

Wie aus Dessie berichtet wird, haben die abessinischen Truppen das ganze Tembien-Rassib vom Gegner gesäubert. Die Italiener leisteten auch in diesem Kraume nur geringen Widerstand und konnten überall mühelos herausgebrängt werden. Im Kraume von Makale zogen sich die Italiener fluchtartig zurück und überließen den Abessiniern eine große Anzahl von Geschützen, Tanks, Panzer- und Lastkraftwagen, die im uferlosen Rot stecken geblieben waren. Die von den Italienern mit großer Mühe gemachten Straßen sind dort, wo sie durch die Regengüsse überflutet wurden, derart breitig-fötlig geworden, daß sie überhaupt unpassierbar sind. Die anderen wolkenbruchar-tigen Regengüsse haben Teile des Tembiens in wahre Moräste verwandelt.

Die Pläne für diese abessinische Offensive sind bereits vor dem Anbruch der Regengüsse fertiggestellt gewesen. Der Kaiser ließ überall die Streitkräfte verstärken und ist die abessinische Heeresleitung überzeugt, daß diesmal der volle Erfolg nicht ausbleiben wird, da die Italiener infolge der letzten Niederlagen schon sehr stark demoralisiert sind und ihre Widerstandskraft durch das schlechte Wetter und die mangelhafte Verpflegung gebrochen erscheint. Die Regenperiode behindert jetzt sogar die italienische Fliegerei, die einzige Waffe, die unter solchen Umständen noch als brauchbar in Frage käme.

Berlin, 9. Jänner.

Der Sonderberichterstatter des DW meldet aus Adis Abeba: Die seit zwei Tagen im Gange befindliche Offensive der Abessinier auf der Nordfront war sehr umsichtig vorbereitet worden. Der allgemeine Angriff begann am 6. Jänner. Infolge des strömenden Regens rechneten die Italiener nicht mit dem abessinischen Angriff und vermochten sich zunächst nicht einmal zur Wehr zu setzen. Bis 7. Jänner abends waren die Abessinier bereits im Besitze des ganzen Tembien. Das nächste Ziel der abessinischen Vorstöße ist Geraalta. Die italienische Fliegerei konnte den Truppen infolge des Regens nirgends zu Hilfe kommen, dafür aber entwickelte sie eine regere Tätigkeit an der Südfront.

Italien anerkennt Mandschukuo

Mussolini blickt um Japans Gunst zwecks Bildung einer Front gegen den Völkerbund.

London, 9. Jänner.

United Press weiß zu berichten, daß Italien demnächst den neuen Staat Mandschukuo anerkennen wird. Kürzlich traf ein Sonderbelegter der italienischen Regierung in Tokio ein, um alle erforderlichen Vorbereitungen für die Anerkennung Mandschukuos durch Italien zu treffen. Ferner soll zwischen Italien und Japan der Wirtschafts-verkehr intensiviert werden. Beabsichtigt ist schließlich ein Bloß der gegen den Völkerbund gerichteten Staaten. Diesen Bloß würden Japan, Deutschland, Mandschukuo, San Salvador und noch einige andere Staaten bilden, Italien u. Deutschland würden ihre Rohstoffquellen demnach in Mandschukuo eröffnen. Einige italienische Schiffahrtsgesellschaften beginnen sich bereits auf den Seeverkehr mit Mandschukuo und Japan weiter einzurichten. So wird angeblich der Dampfer „Conte Verde“ regelmäßig zwischen Italien und Japan verkehren.

Deutschland zieht sich aus dem Haager Schiedsgericht zurück.

Genf, 9. Jänner.

Wie die Agence Havas erfährt, wird die deutsche Reichsregierung keinen Nachfolger für den ausscheidenden deutschen Richter des Internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag ernennen. Deutschland hat sich aus dem Völkerbund zurückgezogen und wünscht alle Verbindungen mit den internationalen Organen des Völkerbundes aufzulösen.

Explosion in einem japanischen Kraftwerk.

Tokio, 9. Jänner.

Die Lichtversorgung der Hauptstadt wurde durch eine Explosion im Elektrizitätswerk am Enakijiro-See bei Fufusjima erheblich gestört. Im Anschluß an die Explosion erfolgte ein Wassereindbruch. Zehn Angestellte des Werkes, Ingenieure und Mechaniker, wurden getötet.

Sterilisierung wegen eines Testaments

San Francisco, 9. Jänner. Die 21jährige Erbin eines 10-Millionen-Dollar-Vermögens, Anne Cooper Hewitt, die angeblich im Auftrag ihrer Mutter, Mrs. George W. Childs McCarter, sterilisiert worden ist, hat gegen ihre Mutter eine Klage auf Schadenersatz in der Höhe von 500.000 Dollar angestrengt. Der Vater des Mädchens, Peter Cooper Hewitt, hatte ein Testament hinterlassen mit dem Vorbehalt, daß Anne einen Teil seines Vermögens erhalten würde, wenn sie heiratet und Kinder bekommen würde. Wenn sie jedoch kinderlos sterben würde, sollte das ganze Vermögen an seine Gattin fallen. Der Rechtsanwalt J. L. Hewitt behauptet in der Anklageschrift, daß die Mutter die Mutter die Ope-

ration habe vornehmen lassen, um sich den Besitz des ganzen Vermögens zu sichern. Der Arzt Dr. Boyd hat zugegeben, daß er die Operation auf das Verlangen von Frau McCarter vornahm; sie wurde vollzogen, kurz bevor Anne Cooper Hewitt großjährig wurde. Ihr Anwalt behauptet, daß das Mädchen in dem Glauben gewesen sei, es handle sich um eine Blinddarmsoperation. Die Tochter wirft ihrer Mutter weiter vor, daß sie einen großen Teil ihres Erbes in französischen Spielhöllen an der Riviera vergeudet hat. In der Anklageschrift wird außerdem behauptet, daß Anne Cooper Hewitt in der luxuriösen Villa ihrer Mutter in San Francisco tatsächlich als Gefangene gehalten wurde; ihre Erziehung wurde vernachlässigt. Die Gegenseite behauptet, daß die Sterilisierung gerechtfertigt war, weil das Mädchen schwachsinzig sei.

Massenmord eines Wahnsinnigen.

Brüssel, 9. Jänner. (Transatlantisch Radio). In dem Städtchen Hal ereigneten sich gestern vormittag beispiellose Schreckensszenen, die unter der Bevölkerung ungeheure Erregung hervorriefen. In einem Anfall von Wahnsinn erschoss ein Privatbeamter seine Frau und seine vier Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren. Nach dem Massenmord flüchtete der Wahnsinnige auf das Dach seines Hauses und eröffnete von dort auf die Straßenspassanten, die in wilder Panik auseinanderstoben, ein Schnellfeuer. Die Polizei mußte eine regelrechte Belagerung des Hauses einleiten, um bis zu dem Wahnsinnigen vorzudringen. Ehe ihn die Polizei festnehmen konnte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf und stürzte vom Dach auf die Straße.

Schreckensnacht im Moor.

London, 9. Jänner. (M.). Eine Kommission von Kriminalbeamten und Polizeibeamten begab sich gestern im Flugzeug von Glasgow nach Campbelltown, um den Mord an dem 55jährigen Farmer William Young aufzuklären. Young wurde in seinem Haus, das sich mitten in einem einsam gelegenen Moorogelände befindet, während der Nacht von einem Unbekannten erschossen. Der Farmer und die übrigen Bewohner des Hauses, seine Frau und zwei Angestellte, waren durch Schläge an die Tür aus dem Schlaf geweckt worden. Young begab sich mit einer Laterne in den Hausflur und öffnete die Tür. Im gleichen Augenblick trachten einige Schiffe aus der Dunkelheit. Töblich getroffen, stürzte der Farmer zusammen. Die Frau des Erschossenen entramm dem gleichen Schicksal nur dadurch, daß sie die Tür zuschlug und ins Hausinnere flüchtete. Als die beiden Angestellten Youngs mit Gewehren bewaffnet ins Freie stürzten, sahen sie zwei dunkle Gestalten im nahen Walde verschwinden. Sie feuerten ihnen einige Schüsse nach, doch sind die Mörder spurlos verschwunden. Die Einfegung von Bluthunden erwies sich als fruchtlos, da sich die Spuren der Mörder im Moor verloren.

Gift im Jahnpulver.

Die rumänische Schönheit, die Schauspielerin Vita Cristescu, Tochter des Herrn Georg Ilesco, Führers der sozialistischen Partei, wurde tot aufgefunden. Der Tod war durch Vergiftung eingetreten und man glaubte, daß die schöne Frau Selbstmord verübt habe. Dann stellte sich heraus, daß Fräulein Cristescos Jahnpulver ein Quantum Gift enthielt, was die Vermutung nahe bringt, daß sie ermordet worden sei. Das Gift war am Abend vor ihrem Tode dem Jahnpulver beigemischt worden. Fräulein Cristescu war eine hervorragende Bühnen- und Filmschauspielerin und eine der schönsten Frauen Rumaniens. Im Einklang mit den Anschauungen ihres Vaters gab es nur eine stille Begräbnisfeier, ohne Priester und die Trauernden sangen die „Internationale“.

Tod des 120jährigen Landstreichers.

Am Weihnachtstage fand man in Kleve in Polen am Waldrande unter einer Larne einen alten Landstreicher erfroren und verhungert auf. Aus den Papieren, die man bei ihm fand, ergab sich, daß der Mann schon im Jahre 1816 geboren war, also genau 120 Jahre alt war. Bald löste sich auch das Rätsel, weshalb der Alte nicht längst von der sozialen Fürsorge in einem Altersheim untergebracht worden war: noch immer hatte ihn die Wanderlust rastlos von Ort zu Ort getrieben, bis er endlich Ruhe fand!

Das Mittelmeer mit Stahl „gespielt“

Die große englisch-französische Flottendemonstration angesichts der kommenden Genfer Ratstagung

London, 9. Jänner.

Der heutige „Daily Herald“ beschäftigt sich mit den bevorstehenden großen Manövern der britischen Seestreitkräfte im Mittelmeer und meint, seit dem Weltkrieg habe das Mittelmeer nicht mehr eine derartige Konzentration der Flotten Englands und Frankreichs erlebt wie in diesen Tagen. Man könne also sagen, daß bis zum Tage des Zusammentritts des Genfer Völkerbundes am 20. Jänner alle Sicherheitsvorkehrungen im Mittelmeer für den Fall eines italienischen Angriffes abgeschlossen sein werden. Die interessierten Staaten hätten außerdem große Wasserflugzeugtruppen

im Mittelmeer zusammengezogen. Die großen französischen Flottenmanöver in den afrikanischen Gewässern seien ebenfalls ein Memento für Italien.

Paris, 9. Jänner.

Nach einer Mitteilung des Marineministeriums wird das zweite französische Flottengeschwader an der westafrikanischen Küste mehrtägige Manöver abhalten. Die diesem Geschwader angehörigen Einheiten begeben sich am 14. Jänner in die Richtung auf Casablanca, wo sie am 18. Jänner eintreffen. Dieses Geschwader kehrt am 28. Jänner nach Brest zurück.

Blühende Bäume im Januar!

Unser Klima war immer sehr wetterwendisch / Sommerliche Wintertemperaturen in früheren Jahrhunderten / Petrus hat sein letztes Wort noch nicht gesprochen

Nach einer kurzen Kälte- und Schneeperiode hat uns der Jänner in den letzten Tagen ein geradezu frühlingmäßigtes Wetter beschert. Kein Wunder, daß manche Leute bereits kopfschüttelnd von dem „wärmsten Winter seit Jahrzehnten“ reden und blühen sogar meinen, daß eine solche Wetterlage „noch niemals dagewesen“ sei. Darin täuschen sie sich aber erheblich. Aus alten Chroniken lassen sich mit Leichtigkeit viel größere Abnormalitäten des Winterwetters feststellen. Unser europäischer Kontinent hat nicht nur warme, sondern sogar heiße Winter erlebt, mit denen die gegenwärtigen milden Tage noch lange nicht konkurrieren können.

Frühe Feldblumen für die Weihnachtsnacht

Ein Rekordwinter scheint der des Jahres 1185-86. Nach Berichten zeitgenössischer Mönche blühten damals die Bäume schon im Januar. Im Februar reiften die Früchte und im Mai konnten die Feldfrüchte und das Getreide sogar schon geerntet werden. Nicht weniger abnorm ging es 100 Jahre später im Winter 1289-90 zu. Damals trugen die Mädchen beim weihnachtlichen Kirchengang frische Feldblumen und die Knaben habeten in Wochen, in denen sonst Schneeballschlachten üblich waren, in den Straßen und Seen. Im Dezember wurden bereits die ersten frischen Erdbeeren verkauft, bis dann der Mai nach und nach mit der Last eines schrecklichen Frostes die allzu unzeitgemäßen Freuden zerstörte.

Besonders ungewöhnlich war auch der Winter 1419-20. Während große Teile des Schwarzen Meeres zutoren und eilige Kälte über Osteuropa und Asien lag, brachte der April bereits reife Trauben und Erdbeeren. Ueberhaupt stand das ganze Jahrzehnt im Zeichen einer abnormen warmen Wetterperiode. Wehnliche Erscheinungen wurden dann auch 1589 und den darauf folgenden Jahren beobachtet.

Sonnenflecken, Golfstrom oder Winde?

Für die Meteorologen war es seit jeher eine schwierige Aufgabe, diese Schwankungen des Wetters zu erklären und in der Neuzeit auf die Formel naturwissenschaftlicher Gesetze zu bringen. Die Ansichten über die Gründe der Wetterveränderungen sind auch heute noch verschieden. Die einen bringen die Temperatur- und Witterungseinflüsse mit der Sonne und den Sonnenflecken in Verbindung. Letztere sind gerade jetzt in einem Zustand sehr erheblicher Zunahme. Erst in den letzten Tagen konnten die Astrologen wieder neue Sonnenflecken beobachten, die sich in ihrer Größe von den Flecken des Vorjahres kaum unterscheiden. Andere Wissenschaftler glauben wieder, daß der Golfstrom in warmen Wintern eine Ablenkung erfährt und dadurch die Luft im Norden Europas gleichsam anders geheizt würde als in kälteren Jahren. Wieder andere führen die Schwankungen der Luftwärme auf den Westwind zurück, der in bestimmten Jahren besonders starke warme Luftmassen über den Ozean führt. Für jede dieser Meinungen lassen sich aber nicht nur Beweise, sondern auch Gegenbeispiele anführen. Die Naturgesetze des Himmels und des Wetters

sind vorläufig noch immer nicht so klar wie die anderer Naturerscheinungen.

Krankheiten durch die Wetterlage.

Nicht immer ist übrigens das warme Wetter ein Vorteil für die Menschen. Sehr oft hängt die ansteigende Krankheitskurve mit den Unregelmäßigkeiten der Atmosphäre zusammen. Halsentzündungen, Bronchitis, Grippe und Husten treten stärker auf, überhaupt mehrern sich die Erkältungskrankheiten. Freilich muß man bei diesen Erscheinungen zwischen den Sünden der Natur und den Menschen wohlweislich unterscheiden. Wer bei der milden Witterung unbedingt mit dem neugeschenkten Winterpelz spaziergeht, darf sich nicht wundern, wenn er darunter ins Schwitzen gerät und sich bei plötzlichen Abkühlungen einen Schnupfen oder eine Grippe holt. Ein besonderes Risikopiel bildet auch das Reizen, das bei anormalem Wetter allzu wenig durch persönliche Kälte- und Wärmeempfindungen, dafür aber allzu bequem durch die Macht der jederzeitlichen Gewohnheit bestimmt wird. Viele Menschen heizen nur kaltenbeseitigt. Wenn im Kalender Winter steht, wird eben eingelegt, ohne daß dabei auf die Lufttemperatur Rücksicht genommen wird. Durch den dauernden Wechsel zwischen den Temperaturen aber entstehen Unfälle und Krankheiten.

Aber der Februar!

Von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Enttäuschungen, die ein warmer Winter auslöst, braucht in diesem Zusammenhang noch kaum gesprochen werden. Alle Pläne für die Versorgung der Bevölkerung mit Heizmaterial werden umgestoßen. Auch die Winterkulturen, die auf ihren eingetauchten Vorräten sitzen bleiben, wissen bei der Flucht ihrer Gäste ein Trauerlied zu singen. Weniger geschädigt sind die Hersteller von Winterportgeräten und Winterkleidung. Für sie brachte das Weihnachtsgeschäft jenen Ansturm der Käufer, den das warme Wetter selbst nicht herbeiführen konnte. Ein Trost bleibt jedoch allen, die mit dem jetzigen warmen Wetter entweder unzufrieden oder zufrieden sind: der Petrus hat noch nicht sein letztes Wort gesprochen. War der Dezember, war der Jänner mild, so braucht der Februar durchaus nicht ähnlich toleranzmüßig zu sein. Wer weiß, vielleicht drohen uns noch kältere Tage, als uns lieb ist. Vielleicht werden dann alle jene kleinen Enttäuschungen wieder wettgemacht. Sie mit einer Januartemperatur bis zu 20 Grad über Null nun einmal verknüpft sind.

Blinddarm und Wetter.

Auf der Wiener chirurgischen Station hat Dr. Rappert 1004 Fälle von Blinddarmentzündung auf ihren Zusammenhang mit dem Wetter untersucht. Dabei hat sich ergeben, daß die akuten Blinddarmentzündungen meistens an Tagen ausbrechen, an denen eine „Wetterfront“ die Stadt durchzieht. Das heißt an Tagen, wo ein Wetterumschwung (zum Besseren oder zum Schlechteren) eintritt. Dagegen ist eine Abhängig-



keit von der Jahreszeit nicht nachzuweisen. Nach Untersuchungen über das Auftreten von Herzbeschwerden und anderen Krankheiten wird es immer klarer, daß die Wetterfronten die größten Feinde der menschlichen Gesundheit sind.

Krieg zwischen Kino und Fernsehen.

Das britische Rundfunkamt, das vom 1. Mai 1936 ein Fernsehprogramm zu unterbreiten beabsichtigt, wendet sich an einige große englische Filmfirmen mit der Bitte, ihm einige Filme zu überlassen. Die Firmen haben nicht nur kategorisch abgelehnt, sondern auch mitgeteilt, daß sie dem Verband der Kinoindustrie den Vorschlag einbringen werden, allen Mitgliedern des Verbandes zu verbieten, in irgendwelche Beziehungen zum Rundfunk zu treten. Begründet wird die Absperrung damit, daß die Filmfirmen im Fernsehen eine gefährliche Konkurrenz wittern. Die englische staatliche Funkgesellschaft wird nunmehr einige Filme auf eigene Kosten drehen.

Bei veralteten Verstopfungen mit Hämorrhoiden und Leberanschwellung ist das natürliche

„FRANZ-JOSEF“ Bitterwasser, schon in kleinen Mengen genommen, eine wahre Wohltat. Die mild auflösende und sicher abführende Wirkung des „FRANZ-JOSEF“ Wassers versagt auch bei längerem Gebrauch fast niemals. Od. min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15-185 od. 25. V. 1935.

Der Gipfel der Höflichkeit.

Wohl jedem, der für Zeitungen schreibt oder Bücher verfaßt, ist das Geschick widerfahren, seine geistigen Produkte gelegentlich als unverwendbar zurückzuerhalten, begleitet von Aufschreien, die je nach Größe des Verlages, nach Ansehen des einbringenden Schriftstellers sowie Temperament und Laune des Kritizierenden mehr od. weniger höflich gehalten sind. Einen kaum zu überbietenden Grad von Höflichkeit dürfte aber ein chinesischer Verlag erreicht haben, der ein ihm zur Prüfung eingereichtes Buch mit folgendem Anschreiben zurücksandte:

„Wir haben Ihr Manuskript mit grenzenlosem Entzücken gelesen. Bei der begeisterten Mihe unserer Mithen schwören wir, daß wir noch niemals in einem Buch von so überwältigender Meisterhaftigkeit geschweigt haben. Wenn wir dieses Buch drucken würden, wäre es unmöglich, in Zukunft noch etwas zu verlegen, das unter dem Niveau dieses Werkes stünde. Da es nun aber vollkommen ausgeschlossen ist, innerhalb der nächsten zehntausend Jahre etwas Gleichwertiges zu finden, so sind wir zu unserem größten Bedauern genötigt, dieses göttliche Werk zurückzuweisen und bitten wir Sie wegen unserer Handlungsweise tausendmal um Verzeihung.“

Eine Eisenbahn, die nur bei Regen fährt.

Eine der sonderbarsten Eisenbahnen der Welt dürfte wohl die von Kushega sein, die durch entlegene Teile Rußlands führt und die beiden Landstädtchen Smethport und Vadus mit einander verbindet. Diese Eisenbahn ist nicht sehr gut finanziert. Eigentümer ist ein gewisser Elsha R. Kane. Wenn auf dieser Straße etwas passiert, so muß der Besitzer alles aus seiner Tasche bezahlen. Vor einigen Jahren wurden nun so viele Schadenereignisse wegen der Waldbrände, die seine Lokomotive verursachte, an Kane gerichtet, daß er sich zu einem originellen Entschluß durchrang. Er schwor nämlich, daß fortan seine Züge im Sommer

nur an Regentagen fahren würden. Diesen Schwur hat er auch gehalten, und die Bürger von Smethport und Vadus müssen im Sommer einen Regentag abwarten, wenn sie einander besuchen wollen.

Aus dem Inland

i. **Todesfall.** In Novi Sad ist der stellvertretende Finanzdirektor i. R. Stojan Savić gestorben.

i. **Inspektionsreise des Postministers.** Postminister Dr. Kaludjerčić hat sich auf eine Inspektionsreise begeben, die ihn über Bosnien, die Herzegowina und Dalmatien nach Zagreb führen wird.

i. **Bau eines Amphibiensflughafens in Split.** Am Trumbić-Kai in Split wird, wie berichtet wird, ein Amphibiensflughafen für die Linie Split—Prag gebaut werden.

i. **Eröffnung des neuen Mütter- und Säuglingsheimes am Josipovac in Zagreb.** Am Geburtstage J. M. der Königin wurde am Josipovac in Zagreb in feierlicher Weise das neue Mütter- und Säuglingsheim eröffnet. Die Einweihung nahm Erzbischof-Koadjutor Dr. Štepinac vor, die Eröffnungsrede hielt Frau Maria Kostrečić, die Gattin des Banus des Savebanats.

i. **Aufnahmen für einen großen jugoslawischen Film in Dalmatien.** In Dalmatien werden demnächst unter Leitung von Doktor Bajić und Tark aus Berlin die Aufnahmen für einen Film gemacht, der in Split, Trogir, Dubrovnik, Sibenik und Makarska spielen wird. Der Film wird den Titel „Die Korallenprinzessin“ führen.

i. **Ein Wachmann — Einbrecher in die Stadtkasse von Petrinja?** In Petrinja wurde unter dem dringenden Verdachte, eine Handkassette aus dem versperrten städtischen Kassenraum mit 6000 Dinar gestohlen zu haben, der dortige Wachmann Stefan Brbanc verhaftet. Brbanc war schon früher einmal wegen Diebstahls zu 8 Monaten Arrest verurteilt worden. Der Verhaftete leugnet seine Tat.

i. **15.000 kg Mais für Notleidende auf Krl.** Die Bezirksorganisation Novi Marof der ehemaligen Kroatischen Bauernpartei hat 15.000 kg Mais für die Bedürftigen auf der Insel Krl. gespendet. Die Spende ist dem Dorfe Klimno zugegangen.

i. **Liebestragödie in Zagreb.** Gestern bald nach 8 Uhr früh spielte sich im Zagreber Zentrum eine aufsehenerregende Bluttat ab, deren Beweggründe recht ungewöhnlich sind. Der 22jährige Zeitungsvorläufer Bogdan Bogdanović aus Brskau feuerte am Možuranić-Platz vor dem Hause Nr. 8 fünf Revolverkugeln gegen die 22jährige Anna Bajić, die in diesem Hause als Dienstmädchen in Stellung war. Der Täter, der es trotz seiner Mitteilungslosigkeit dazu brachte, einige Gymnasialklassen zu absolvieren, hatte sich in das Mädchen verliebt, das er für die Tochter eines Ingenieurs hielt. Als er durch einen Zufall ihren richtigen Namen erfuhr, war er darüber so verzweifelt, daß er beschloß, das Mädchen und sich zu töten. Das Mädchen wurde von drei Kugeln getroffen und schwer verletzt in die chirurgische Klinik eingeliefert. Ihr Zustand ist sehr ernst, der Täter wurde verhaftet.

Aus Ljubljana

Lu. **Der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin Maria** wurde auch in Ljubljana feierlich begangen. Die Häuser waren besetzt. Um 10 Uhr feierte die Propst Radoš in der Domkirche ein Hochamt, dem auch Banus Dr. Matijević, Bizbanus Dr. Majcen, Bürgermeister Dr. Adamič, Stadtbürgermeister Dr. Radoš, Brigadegeneral Jovanović in Vertretung des Divisionskommandanten, Rektor Dr. Samc, Präsident des Appellationsgerichtshofes Dr. Golija usw. beiwohnten.

Lu. **50-jähriges Priesterjubiläum.** Freitag feierte in Spodnji Brnik in Oberkrain der Ehrenherr des Triester Domkapitels Josip Radoš sein goldenes Priesterjubiläum. Der Jubilar, der im 73. Lebensjahre steht, wirkte fast die gesamte Zeit in Istrien, wo er 40 Jahre Pfarrer in Veram war und sich für die kulturelle Hebung der istrischen

Kroaten große Verdienste erwarb. Einige Zeit gehörte er auch dem Landtag an. Vor einigen Jahren siedelte der Jubilar, der nicht mehr in Italien bleiben konnte, nach Oberkrain über, um hier in Ruhe seinen Lebensabend zu beschließen.

Lu. **Der Beichtstuch von Klagenfurt Dr. Mohr** ist in Stoffa Dolca eingetroffen, um als Gast des dortigen Klosters einige Zeit in Oberkrain zu verbringen.

Lu. **Mittlerer Gast.** In Ljubljana ist Donnerstag abends Senatspräsident Dr. Tomazić eingetroffen. Sein Aufenthalt ist nur von kurzer Dauer und trägt privaten Charakter.

Lu. **Der neue Verwaltungsausschuss der Städtischen Sparkasse in Ljubljana** hielt kürzlich eine Sitzung ab, in der er sich konstituierte. Der Vorsitzende ist Dr. Josip Radoš und sein Stellvertreter Anton Radoš. In die Direktion der Anstalt wurden Domherr Dr. Thomas Radoš, Rechtsanwalt Dr. Milan Radoš, Rechnungsinспекtor Albin Radoš, Arzt Dr. Radoš und Rechtsanwalt Dr. Stanislav Radoš berufen. Der Leitung des Kreditvereines der Städtischen Sparkasse gehören Rajko Stojec, Anton Radoš, Franz Radoš, Jan Radoš, Josef Radoš und Franz Radoš an.

Lu. **Der Stadtrat von Ljubljana** hat seine Ausschüsse gewählt. Der Obmann des sozialpolitischen Ausschusses ist Dr. Thomas Radoš und sein Stellvertreter Josip Radoš, der städtischen Kraftwerkes Dr. Radoš, der städtischen Wasserversorgung Dr. Radoš und des Bauausschusses Dr. Radoš. Dr. Josip Radoš ist auch.

Lu. **In Ročanje** war in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß die dortige Zigarettenfabrik „Zrinski“ den Betrieb einstellen wird. Wie man erfährt, lief der Pachtvertrag am 3. d. ab, es wurden jedoch Besprechungen angestellt, um den Pachtvertrag zwischen dem Fabrikbesitzer und dem gegenwärtigen Unternehmer um drei Monate zu verlängern. Die eigentlichen Verhandlungen werden dieser Tage ausgenommen werden. Es ist zu hoffen, daß die Arbeiterschaft auf diese Weise weiterhin beschäftigt wird.

Lu. **Seinen Verletzungen** erlag ein Arbeiter Josip Radoš, der in Dvor bei Poljane gradec von einer Schotterlawine verschüttet worden war. Er wurde zwar rasch ausgegraben und ins Krankenhaus nach Ljubljana überführt, doch hatte er so schwere Verletzungen erlitten, daß die ärztliche Kunst versagte.

Aus Celje

c. **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag, den 12. Jänner findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Jugendgottesdienst im Anschluß daran um 11 Uhr in der Christuskirche statt. Die beiden Gottesdienste werden durch Herrn Miksa Scheil aus Zagreb gehalten werden.

c. **Beilegung.** An ihrem Geburtstag ist hier die 74jährige Greislerin Franziska Brekal, wohnhaft Račopič 2, zur letzten Ruhe gebettet worden.

c. **Der Vertrag ist abgeschlossen.** Der Vertrag unserer Stadtgemeinde mit dem Kraljischen Landes-Elektrizitätswerken (KDE) zwecks Belieferung unserer Stadt mit elektrischem Strom aus dem Werke Belenja ist unterzeichnet worden. Mit 1. März tritt er in Kraft. An diesem Tag wird Celje, das bereits volle 10 Jahre den Strom aus Jala bezieht, auf die Belenja Starkstromleitung umgeschaltet werden. Wie verlautet wird die Kilowattstunde (1,36 Pferdekraftstunden) 50 Para kosten — um 8 Para mehr, als das letzte Angebot aus Jala gelautet hatte! Abgesehen davon hat durch diese Abänderung die Stadtgemeinde Celje eine Mehrausgabe von rund 150.000 (!) Dinar. In hiesigen Wirtschaftskreisen schüttelt man verständnislos die Köpfe...

c. **Vom Straßenbau.** Die Straße auf den Schloberg in Celje wird derzeit verbreitert und gründlich ausgebaut. Nach Beendigung der Arbeiten wird die Straße auch für Kraftwagen fahrbar sein.

c. **Tanzabend des Schützenverbandes.** Der Schützenverband Celje veranstaltet am Sonntag, den 11. Jänner, in den oberen Räumen des „Maribor dom“ einen Unterhal-

tungsabend mit Tanz. Beginn um 20 Uhr. Der Reingewinn dieser Veranstaltung dient zur Anschaffung eines Verbandsbanners. Dem Schützenverband Celje, der rund 80 Schützenvereine zusammenfaßt, steht Oberstleutnant Mirko Stojković als Präsident vor.

c. **Vom Athletiksportklub.** Der Athletiksportklub in Celje veranstaltet Samstag, den 11. Jänner für seine Fußballer im Klubzimmer des Stills (Gasthof „Zur grünen Wiege“) einen gemütlichen Familienabend. Beginn um halb 21 Uhr. Mitglieder und Freunde des Klubs sind herzlich willkommen.

c. **Von einem Hund gebissen.** In Redovnik bei Celje wurde der Tapeziererlehrling Martin Korosec von einem Hund in den rechten Arm gebissen. Korosec erlitt eine schwere Verletzung und mußte in das hiesige Krankenhaus gebracht werden.

c. **Kindesmord.** Ende November v. J. brachte in Store bei Celje eine 40 Jahre alte Frau ein lebendes Mädchen zur Welt. Die Frau wird nun beschuldigt, daß sie das Neugeborene getötet habe. Die Angeklagte sagt aus, daß sie ihr Neugeborenes, das noch in derselben Nacht gestorben war, aus Angst und Scham hinter ihrem Hause begraben habe. Donnerstag hat man den Leichnam ausgegraben und in der Totenhalle zu Leichte gerichtsärztlich geöffnet. Die Todesursache konnte nicht festgestellt werden. Die Untersuchung dauert fort.

c. **Zimmerbrand.** Im Milchgeschäft des Hauses Nr. 24 in der Kralja Petra cesta (gegenüber dem Gasthause Gorenjak) entstand durch einen überheizten Ofen ein Zimmerbrand, der jedoch noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Der Schaden beträgt rund 600 Dinar.

c. **Kranzablösung.** An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Strelko Jolovic spendeten die Mietparteien im Hause des Pensionsvereines in Celje, wo der Verstorbene seine Wohnung hatte, für den Studenten-Unterstützungsverein am hiesigen Realgymnasium 240 Dinar; die hiesigen Hochschüler spendeten für die Studententische in Celje aus demselben Anlaß 100 Dinar.

Aus Vitanje

ii. **Volksbewegung.** In der Pfarrgemeinde Vitanje mit gegen 3200 Pfarrinassen gab es im Jahre 1935 insgesamt 72 Geburten. Die Zahl der Todesfälle betrug 44. Gestraft wurden 18 Paare.

ii. **Jahrestagung der Feuerwehr.** Die Feiw. Feuerwehr in Vitanje hielt dieser Tage in der Gastwirtschaft Rupnik ihre ordentliche Jahresversammlung ab. Zu derselben war die Mitgliedschaft fast vollständig erschienen. Nach erfolgter Begrüßung der Anwesenden durch den Obmann Feiw. wehrhauptmann Ernst Tichler erstatteten die einzelnen Funktionäre ihren Tätigkeitsbericht. Wie wir demselben entnehmen, zählte der Verein im verfloßenen Jahre insgesamt 33 ausübende Mitglieder und ist mit Feuerwehrgeschäften vorzüglich ausgestattet. Auch der Kassenstand ist durchwegs befriedigend. Die Tätigkeit des Vereines war im Vorjahr sehr ersprießlich, ebenso wurden aber auch die Gewogenheit und das Interesse der hiesigen Bevölkerung dem Verein gegenüber entsprechend hervorgehoben und allgemein betont. Mit einem Appell an die Versammlungsteilnehmer — eine Neuwahl des Ausschusses entfiel für das kommende Jahr —, es möge sich jedes Feuerwehrmitglied seiner hehren Pflicht stets bewußt sein nach dem Spruche: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ — schloß der Obmann die Jahresversammlung.

Radio-Programm

Samstag, 11. Jänner.
8.00 Grad 11 Schallplatten. 12 Radioorchester. 16.20 Schallplatten. 17. Bunte Stunde. 19.30 Stunde der Nation. 19.50 Bunter Abend. 22.20 Volkslieder. 22.50—23.30 Tanzmusik auf Schallplatten. — 24.00 J. J. J. 12 und 13.15 Schallplatten. 18. Funkorchester. 19.30 Stunde der Nation. 20. Bunter Abend. 22. Nachrichten. 22.15 Funkorchester. — 23.00 12 Schallplatten. 13.15 Schallplatten. 16.50 Schallplattenwunschlager. 18.30 Wir lernen Volkslieder. 19.30 Musikalisches Märchen. 20.10 „Klassisch und modern“. Funkpotpourri.

22.20 Polnische Lieder. 23.15 Jazzmusik. — 23.15 16 Konzert. 18.15 Musik zur Dämmerstunde. 19. Zur Unterhaltung. 20.10 Abend der Ueberrassungen. 22. Nachrichten. 22.50—1 Heute wird getanzt und gelacht. — 23.00 12.05 Musikorchester. 13. Salonorchester. 17.45 Tarogato-Konzert. 18.35 Volkslieder. 23. Schallplatten. — 24.00 12.30 Unterhaltungskonzert. 12. Mittagskonzert. 20.10 Das tönende Funklied. 22.50 Unterhaltungsmusik. — 23.00 18.10 Orgelmusik. 18.40 Militärmärsche. 20.10 Musikalische Speisen- und Getränkearten. 23. Tanzmusik. — 24.00 12 Unterhaltungskonzert. 19. Vom deutschen Humor. — 24.00 12.12 Bunter Abend. 13.15 Stuttgart-Budapest-Wien. Bunte Melodienfolge. 20.10 Bunter Abend. — 24.00 12.11 Schallplatten. 17.55 Deutsche Sendung. 22.30 Tanzmusik. —

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Freitag, 10. Jänner um 20 Uhr: Opern: Balletabend Baljani, Stupica und Pilato. Außer Abonnement.

Samstag, 11. Jänner um 20 Uhr: „Gewissen“. Ab. C. Ermäßigte Preise. Zum letzten Mal.

Sonntag, 12. Jänner um 15 Uhr: „Rajda“. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: „Eine Nacht in Venedig“. Stark ermäßigte Preise. Zum letzten Mal.

Fahrtbegünstigungen

Gegenwärtig oder in der nächsten Zeit finden in verschiedenen Gegenden des In- und Auslandes Veranstaltungen statt, deren Besuch durch Fahrtbegünstigungen auf den Bahnen erleichtert wird. Im nachfolgenden seien einige angeführt:

Deutschland: Zwecks Besuches der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen vom 6. bis 16. Februar 50%ige Preisermäßigung für aktive Teilnehmer und Zuschauer. — Diese Erleichterung genießen auch die Besucher der Olympischen Spiele in Berlin vom 1. bis 16. August. — Außerdem 60%iger Nachlaß für die ganze Strecke auf den Reichsbahnen bis 31. Oktober nach siebenjährigem Aufenthalt.

Ungarn: nach fünftägigem Aufenthalt in verschiedenen Gegenden der Tata 50%ige Preisermäßigung auf der Rückfahrt bis 30. April; für Bäder und Kurorte ist ein mindestens zehntägiges Verweilen erforderlich.

Italien: für Hochzeitsreisende nach Budapest 50%iger Nachlaß auf der Hin- und Rückfahrt; für Sonntagsfahrten nach Ungarn 33%ige Preisermäßigung.

Polen: bis 28. Oktober 50%ige Ermäßigung nach sechstägigem Aufenthalt in Italien auf der Hin- und Rückfahrt; Inhaber derartiger Fahrkarten können in Italien beliebig zum halben Preis fahren.

Frankreich: die Besucher der Kurorte und Sommerfrischen genießen nach vierzehntägigem Verweilen einen 33%igen Nachlaß auf der Rückfahrt.

Skandinavien: nach sechstägigem Verweilen in Winterportgegenden 50%iger Nachlaß auf der Hin- und Rückfahrt; die Erleichterung gilt bis 16. März.

Schweden: bedeutende Nachlässe im Winter zwecks Besuches von Juktland, Härjedalen, Gällingland und Dalsland, und im Frühjahr von Lappland und Norrbotten.

Rumänien: die Besucher der Ausstellung der Kulturinstitutionen in Bukarest bis 9. Februar genießen eine 50%ige Preisermäßigung auf der Bahn; Bedingung ist ein mindestens vierwöchiger Aufenthalt in Bukarest.

Oesterreich: bis 31. März nach siebenjährigem Aufenthalt (einschl. Ankunfts- und Abfahrts) 60%iger Preisnachlaß auf der Rückfahrt; gültig für alle Orte.

Japan: die Besucher der Weltausstellung, Kurorte, Höhen- und Seestädte genießen nach siebenjährigem Verweilen auf Grund der Sonderbestimmung freie Rückfahrt.

Einschlägige Informationen erteilt das Reisebüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35, Tel. 2122 und Celje, Aleksandrova trg, Tel. 119, woselbst alle Fahrkarten zum Originalpreis, Billa und ausländische Zahlungsmittel, darunter auch die Registerkarte, zu den kulantesten Bedingungen erhältlich sind.

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 10. Jänner

Liebestragödie in Sv. Peter

Zwei sich Liebende beschließen ihren gemeinsamen Tod / Er ringt mit dem Tode, sie gerettet

In den heutigen ersten Morgenstunden spielte sich in einem Wingerhaus in Metava bei Sv. Peter eine entsetzliche Liebestragödie ab. In der Stube des dort beschäftigten 23jährigen Knechtes Johann K l e m e n t i c wurden dieser und seine gleichaltrige Freundin, die Wingerstochter Josefina S e b i c mit durchschossener Brust in einer Blutlache aufgefunden. Da noch beide Lebenszeichen von sich gaben, verständigte man unverzüglich die Mariborser Rettungsabteilung, die noch im Laufe des Vormittags die Ueberführung des Liebespaars ins Krankenhaus bewerkstelligte.

Während Klemenčić nach wie vor bewusstlos darniederliegt, kam das Mädchen

bald wieder zu sich und schilderte den Vorgang der Tat. Klemenčić und die Sebič, die sich schon lange zugetan waren, hatten sich gestern abends im Hause eingefunden und die Nacht gemeinsam verbracht. Am frühen Morgen reiste in den beiden der furchtbare Entschluß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, da sich ihrer Verbindung Schwierigkeiten in den Weg stellten. Zuerst hatte sich Klemenčić eine Kugel in die rechte Brustseite gejagt, worauf das Mädchen die Waffe ergriff und sich in die Brust schob. Das Mädchen befindet sich bereits außer Gefahr, dagegen ist Klemenčić' Zustand besorgniserregend.

titer, die Dr. Klafac als einen „grandios spielenden Pianisten, der seine Werke mit männlicher Energie spielte und vortrefflich aufbaute“, bezeichneten. Deshalb erwartet man seine Darbietungen mit Spannung.

m. Volksumiversität. Heute, Freitag, erscheint der bekannte Volkswirtschaftler Senator Dr. F r a n g e z aus Zagreb am Vortragstisch und wird über die wirtschaftlichen Reformen des modernen Deutschland sprechen.

m. Registrierung der Steuerpflichtigen. Im Sinne des Steuergesetzes haben die Gemeindevverwaltungen im Laufe des Monats Jänner die Verzeichnisse aller Steuerpflichtigen anzulegen. Zu diesem Zweck werden den Parteien besondere Bogen zugestellt, die genau auszufüllen sind, auch von jenen Personen, die nicht steuerpflichtig sind. In Maribor werden die Bogen von Organen der Stadtgemeinde zugestellt und nach wenigen Tagen wieder abgeholt.

m. Die Draubridge zwischen Ruta und Rugenica, die im Herbst beschädigt worden war, wurde jetzt nach fünfwochenigen Arbeiten vollkommen ausgebaut und ist auch für schwere Fuhrwerke und Kraftwagen wieder passierbar.

m. Erdbeben durch Boden. Bei R u t a hatte das vorgestrige Erdbeben einen Erdrutsch zur Folge. Die an einem Abhang lagernden und durch Regen aufgeweichten Erdb- und Steinmassen gerieten durch den Erdschlag in Bewegung und saukten mit lautem Getöse in die Feistrip. In der Gegend von Ruta war das Beben so stark, daß sich eines solchen auch die älteren Leute nicht erinnern. Im benachbarten Gortina wurden in einer Wohnung die Möbel durcheinandergeworfen. Da alle neue Erdböße befürchteten, traute man sich nicht in die Häuser und suchte dieselben erst viel später auf, als sich die Erde schon längst beruhigt hatte.

m. Am Fischmarkt wurden heute Sardoni zu 10, Maif zu 22—26, Barboni zu 32, Kalamari zu 28 und Aale zu 24 Dinar pro Kilo gehandelt.

m. Ein vier Wochen altes uneheliches Kind wird guten Menschen an Kindesstatt übergeben. Interessenten wollen sich an das Gesundheitsheim in der Korosceva ulica wenden.

* Pöfel, Raboanje. Samstag und Sonntag Wurfischmaus. 261

m. Der Arbeitsmarkt. Im Laufe des vergangenen Jahres suchten 5760 Personen bei der hiesigen Arbeitsbörse Beschäftigung. Arbeit erhielten 1438 Personen. Zum Jahreswechsel verblieben noch 1230 Personen, 945 Männer und 285 Frauen, in Evidenz. Die Arbeitsbörse gewährte im Vorjahr insgesamt 457.899 Dinar als Arbeitslosenunterstützungen, davon Anweisungen für Bahnfahrten zum halben Preis in der Höhe von 69.580 Dinar.

m. Die Wählerverzeichnisse in Pobrezje. Die Gemeinde Pobrezje nimmt im Sinne der geltenden Bestimmungen im laufenden Monat eine Richtstellung der Wählerverzeichnisse vor. Die Wahlberechtigten können in diese Verzeichnisse Einsicht nehmen und eventuelle Einwendungen hinsichtlich der Eintragung oder Löschung bis 28. d. in der Gemeindefanzlei während der Amtsstunden vorbringen.

m. Dem gehört das Damenrad? Am Kraha Petra trug gestern der Wachmann die kaum 15-jährige Josefina B e r g l e a n, in deren Besitz sich ein Damenrad verborgener Herkunft befand. Nach längerem

Lon-Nine

Burg-Lentino. Sehter Tag Freitag der prunkvolle, in jeder Hinsicht einzigartige Schlagerfilm „Ein Herz ist zu verschenken“ mit Jean Crawford und Earl Gable in deutscher Fassung vorgeführt. Eine wunderbare Handlung, die gewiß jeden überraschen wird. — Am Samstag gibt es wieder eine große Premiere. Zur Eröffnung gelangt das großartigste Werk der Filmhölzung, der Standardfilm der Gegenwart „Sequoia“. Ein Hohenlied an die Natur, das alles bisher Geschaffene, mag es der melodienreichste Gesangsfilm, der schwungvollste Lustspiel-Schlager oder das erschütterndste Schauspiel sein, in den Schatten stellt. Im Mittelpunkt zwei junge Menschen und einige Tiere, die fürwahr einen fast menschlichen Instinkt zeigen. Dieses traute Glück in der wilden Natur können auch die Eindringlinge nicht stören, die hier als Wildbiede im Erscheinen treten. Unrührt von den Urmärdern der Sierra Nevada erhält der Film ein umso romantischeres Gepräge, das in den prachtvollen und wohl unübertrefflichen Naturaufnahmen gipfelt. — Samstag um 14 Uhr und Sonntag um 11 Uhr der Sensationschlager „Die Grenzwehr“ mit George O'Brien.

Union-Lentino. Die große Ueberraschung: die populärste und entzückendste Operette „Im weißen Rößl“ mit Hermann Thunig, Christl Mardayn, Richard Romanovsky, A. R. Roberts und Theo Lingner. Ein Film voller Stimmung, Witz, Charm, Humor, Tempo, reizender Schlager, ein Film, der unendlich Freude bereithält, der beflücht und begeistert. Die anmutigsten Szenen der Salzammergut-Landschaft ergeben einen höchst stimmungsreichen, heiteren, lebendigen Rahmen für die flotte buntenbewegte Handlung.

Zeugnen gestand das Mädchen, das bereits mehrere Fahrraddiebstähle am Gewissen hat, das Fahrrad gestohlen zu haben.

m. Verhängnisvoller Sturz. In Tréven bei Sv. Marjeta stürzte gestern der 31-jährige Schuhmachermeister Franz Sagadin so unglücklich zu Boden, daß er sich einen Bruch des linken Armes zuzog. Er mußte das Krankenhaus aufsuchen.

* Veräumen Sie nicht das Programm der „Bellia Iavarua“. 260

m. Wetterbericht vom 10. Jänner, 8 Uhr: Feuchtigkeitssmesser 1, Barometerstand 744, Temperatur 1,5, Windrichtung NS, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. Raminbrand. In der vergangenen Nacht brach bei der Bäderei B i l e r in Pobrezje ein Raminbrand aus. Da keine weitere Gefahr bestand, war ein Eingreifen der bereits ausgerückten städtischen Feuerwehr nicht notwendig.

Apothekennachdienst

F r e i t a g : Mohren-Apothek (Mag. Pharm. Maber) und Schützengel-Apothek (Mag. Pharm. Bappt).

S a m s t a g : Sv. Arch (Mag. Pharm. Bimar) und Magdalenen-Apothek (Mag. Pharm. Sabot).

200 Bombenanschläge in Ostibirien. — Bauernrevolten im Baikalseegebiet.

T o k i o, 10. Jänner. In S j i n k i n g, der Hauptstadt von Mandschukuo, sind aufsehenerregende Meldungen über Aufstände in Sowjetrußland eingetroffen. In Ostibirien allein sind an 200 Bombenattentate auf Eisenbahnen und militärische Anlagen verübt worden. Ferner soll es im Baikalseegebiet zu Bauernrevolten gekommen sein. In Chabarowsk und Wladivostok sollen in den letzten Aufständen und Zusammenstößen 300 Personen direkt und indirekt getötet worden sein. Mehrere hundert Personen wurden verhaftet und massenweise durch Giftgas hingerichtet.

Satellitenamerika gegen den Kommunismus.

P a r i s, 10. Jänner. Nach einer Mitteilung des „P e t i t P a r i s i e n“ aus Rio de Janeiro steht ein Zusammenschluß aller südamerikanischen Staaten gegen den internationalen Bolschewismus unmittelbar bevor. Argentinien, Brasilien und Uruguay seien bereits für die Notwendigkeit eines solchen Zusammenschlusses gewonnen.

Maribors Photoklub gegründet

Zusammenschluß aller Amateur-Photographen / Für die Popularisierung des schönen Lichtbildes

Der Sinn für das schöne Lichtbild machte sich in den letzten Jahren auch bei uns immer mehr geltend. Die Anhängerschaft der Lichtbildnerei wuchs beständig, sodaß sich ein Zusammenschluß aller Amateurphotographen schon lange als notwendig erwies. Die einzelnen Sportklubs, insbesondere aber der Slom. Alpenverein und zuletzt auch der Touring-Club riefen einzelne Fotosektionen ins Leben, die zwar eine wertvolle propagandistische Tätigkeit entfalteten, dem Fotospot bei uns aber nicht zu jener Geltendmachung verhelfen, der er sich anderswo erfreut. Schließlich reifte die Ueberzeugung heran, daß nur in einer straffen Organisation eine Popularisierung und Veredlung der Amateurphotographie gewährleistet erscheint. Bald war ein Vorbereitungsausschuß gegründet und gestern abends traten unsere begeisterten Lichtbildner zur gründenden Vollversammlung des Photoklubs Maribor zusammen.

Die Tagung, die im Hotel „Drel“ stattfand und sehr gut besucht war, eröffnete der Vorsitzende des Vorbereitungsausschusses Advokaturkonsulent Dr. G o r i c a r, der nach herzlichen Begrüßungsworten in längeren, aufschlußreichen und feinsinnigen Ausführungen die Ziele des zu gründenden Vereines darlegte und die Veranlassungsteilnehmer mit dem in Angriff zu nehmenden Arbeitsprogramm bekanntmachte. In regelmäßigen Zusammenkünften sollen alle einschlägigen Fragen über die Photographie zur Diskussion gestellt werden, geplant sind gemeinsame Ausflüge, Vorträge, Bildervorführungen, vorgelesen ist ferner die Einrichtung eines eigenen Klublokals und Gründung einer eigenen Fachbibliothek. Mit dem Schaffen und Werten der Mitglieder sollen Ausstellungen die Öffentlichkeit bekannt machen. Einem großen Mangel wird der Klub dadurch abhelfen, daß er die Herausgabe von Anführerarten aus unserer engeren Heimat bewerkstelligen wird. Vorgelesen ist auch die Gründung einer Fachzeitschrift, wie überhaupt auf die Photopropaganda in der Presse besonderer Wert gelegt werden soll. Mitglied des Vereines kann nur jener Amateur werden, dessen Bilder von einer besonderen Jury gutgeheißen werden.

Der Vorsitzende brachte dann noch die Statuten des Klubs zur Verlesung, die einstimmig genehmigt wurden. Bei den darauffolgenden W a h l e n wurde folgender Ausschuß entsandt: Obmann Dr. Jože G o r i c a r, Vizeobmann Alfons Vales, Schriftführer Geometer Viktor Pohar, Kassier Jan to Vekleva, Zeugwart Anton Butolen, ferner Egger und Lehrer Korbar sowie Diplomkaufmann Madus in Jng. B i c h als Stellvertreter. Revisoren sind Prof. Skof und Miran Toros, während sich das Ehrenrecht aus Kassier Polak, Assistent Evin und Lehrer Bertonec zusammenfügt. Nach-

dem noch Dr. D a n e v für den Fremdenverkehrverband und Magistratsbeamter B i t l a für den Touring-Club die Glückwünsche überbracht hatten, schloß Dr. Goričar die durchwegs sachlich verlaufene Tagung.

m. Evangelisches. S o n n t a g, den 12. d. M. wird der Gottesdienst um 10 Uhr vormittags im Gemeindefaale stattfinden. Anschließend um 11 Uhr sammeln sich die Schulkinder ebendort zum Kindergottesdienst. Ab 15. d. M. werden auch regelmäßig j e d e n M i t t w o c h um 8 Uhr abends im Gemeindefaale religiöse Vorträge stattfinden, zu denen alle Glaubensgenossen und Freunde herzlich eingeladen sind. Senior B a r o n gedenkt über „Evangelische Weltanschauung und unsere Gegenwart in ihrem Lichte“ zu sprechen. Der Zweck der Vorträge ist, die Gemeinde mit dem Kompaß evangelischen Glaubens durch die verworrenen weltanschaulichen und Lebensfragen unserer aufgewühlten Zeit zu führen.

m. Seinen 80. Geburtstag feierte am 8. d. M. in voller geistiger und körperlicher Frisch Herr Karl K i j, der hier im Ruhestande lebende langjährige Geschäftsleiter der Fa. Kaučič. Dem weit und breit bekannten Manne wurden aus Freundeskreisen zahlreiche Glückwünsche zuteil, denen auch wir uns anschließen!

m. Schneeberichte. Am Bachern sank heute das Quecksilber unter den Gefrierpunkt, und zwar wurden beim „Senjorjev dom“ — 2 Grade gemessen, während es am „Pöfel“ nur einen Grad unter Null gab. Im westlichen Bacherngebiet gibt es 30 Zentimeter harthärtigen Schnee, wobei es nur in den oberen Lagen mäßige Winterportmöglichkeiten gibt. Auf der Pöfel liegt der Schnee in einer Höhe von 60 Zentimeter auf. Die Temperatur beträgt — 2 Grad.

m. Das erste Konzert im Burglinosaal ist für nächsten Donnerstag, den 16. d. abends festgesetzt. Unserem Publikum wird sich der Pianist Dr. Roman K l a s i n e vorstellen, der sein erstes selbständiges Konzert in der Draufstadt gibt. Sein Auftreten ist keineswegs als sein erster Schritt in seiner künstlerischen Laufbahn anzusehen. Dies bezeugen die Urteile verschiedener Wiener Krit-

Sehr anschaulich



So stellte sich Maylein die letzte Mondesfinsternis vor und im Grunde ist die Vorstellung sehr richtig.

Gesundheitspflege

d. Die Behandlung von Lähmungen. Die Ursache der Lähmungen kann sehr verschieden sein. Es entstehen zum Beispiel Lähmungen durch Druck auf den Nerv bei festen, harten Verbänden, ferner kann ein solcher Druck durch langes und vieles Tragen von Krücken zustande kommen. Als Folge von entzündlichen Krankheiten, wie Diphtherie, Kinderlähmung, dann durch chronische Vergiftungen, wie Alkohol, Blei, treten Lähmungen auf. Ebenso bestehen bei manchen Erkrankungen des Rückenmarkes und des Gehirns Lähmungen. Unter Lähmung versteht man die Unbeweglichkeit eines Muskels, die durch Schädigung der Nerven eintritt. Gewöhnlich sind mehrere Muskeln, oft sogar viele gelähmt. Häufige Lähmungen sind am Auge, wobei das obere Augenlid nicht ganz geöffnet werden kann. Durch Lähmung einzelner Gesichtsmuskeln kommt eine Schiefstellung des Mundes. Bei manchen Krankheiten sind die Bein- und Armmuskeln gelähmt. Je nach der Art des Leidens und seiner Dauer ist der Verlauf verschieden. Mittels elektrischer Apparate kann festgestellt werden, wie weit die Schädigung der Nerven geht. Manche Lähmungen gehen nach zwei bis drei Wochen zurück, bei anderen dauert es monate- und jahrelang, bis eine Besserung erzielt wird, bei manchen Lähmungen ist wenig Erfolg zu erzielen. Mit Massage, Bädern und Elektrisieren kommt man in den meisten Fällen aus, manche Formen sind medikamentenlos zu behandeln. Gewisse Lähmungen gehen schon zurück, wenn man die Schädlichkeit vermeidet, die sie erregt haben. Es gibt auch Lähmungen, die operativ behandelt werden, so zum Beispiel gibt es im Gehirn oder Rückenmark Geschwülste, die Lähmungen erzeugen; bei Entfernung der Geschwülste gehen auch die Lähmungen zurück. Bei Schädelverletzungen kann auch ein Nerv getroffen werden; wenn man ihn wieder zusammenfügt, gelingt es meist, die frühere Arbeitsfähigkeit zu erzielen.

Sport

Olympia-Werbetag

Je näher die Olympischen Winterspiele rücken, desto mehr beschäftigt uns die Frage der Entsendung der jugoslawischen Mannschaft. Der Jugoslawische Winterportverband hat bekanntlich bereits eine Auswahlmannschaft ausgewählt und für deren Training Vorsorge getroffen, doch tritt die Knappheit der vorhandenen finanziellen Mittel schon jetzt kräftig zu Tage. Um über diese Schwierigkeiten dennoch glatt hinwegzukommen, will der Verband eine große Werbestiftung für die Beteiligung Jugoslawiens an der Winterolympiade ins Leben rufen. Der erste große Werbetag findet Sonntag, den 12. d. statt, an dem in allen Städten Jugoslawiens besondere Olympia-Abende veranstaltet und der Olympia-Dinar eingehoben werden wird. Bei uns werden sämtliche Skifahrerinnen diese schmutzigen Olympia-Abende zum Anlaufe anbieten und man darf hoffen, daß jedermann sein Scherflein beitragen wird. Von uns allen hängt es ab, daß unser Land in dem großen Länderringen in Garmisch-Partenkirchen würdig vertreten ist!

Appell an alle Skifahrerinnen! Der Mariborzer Winterport-Unterverband richtet auf diesem Wege auf sämtliche Mariborzer Skifahrerinnen das Ansinnen, beim ersten Olympia-Werbetag am nächsten Sonntag mitwirken zu wollen. Alle Damen, die den Verkauf der Olympia-Abende übernehmen wollen, mögen sich Samstag, den 11. d. zwischen 17 und 18 Uhr in der Kino-Restaurant zu einer Aussprache einfinden.

Schwerathletenauftritt in Fram. Eine Ringkämpfer- und Bogerauswahl des SSR Maribor wird in den nächsten Tagen mehrere Schaulämpfe am flachen Lande austragen. Der erste Auftritt findet Sonntag, den 12. d. in Fram (im Gasthof Turner) statt, wobei unsere bekanntesten Kraftsportler in Aktion treten werden.

Autosport und Ballade bei den deutschen Hallentennismeisterschaften. An den vom 20. bis 26. d. in Bremen stattfindenden deutschen Hallentennismeisterschaften werden sich heuer auch unsere Spitzenspieler Autuljevic und Ballada beteiligen. Der Tennisverband hat bereits beiden die Startlaubnis erteilt.

Warum keine zwischenstaatlichen Wettspiele in Zagreb? Die Zagreber Blätter beklagen sich, daß in Zagreb seit Jahren keine zwischenstaatlichen Fußballwettspiele veranstaltet wurden. Die Ursache liegt darin, daß nicht einmal die großen Klubs von Zagreb die Speesen und allfälligen Fehlbeträge sich leisten können. Die Wiener Klubs verlangen für ein Zagreber Gastspiel 30.000 Dinar, so daß der Zagreber Klub, der das Wettspiel veranstaltet, um die Kosten zu decken, wenigstens 50.000 Dinar einnehmen muß. Eine derart große Summe ist bei einem Wettspiel derzeit in Zagreb nicht zu erreichen.

Spitzer Spieler in Zagreb. Die hervorragenden Fußballer des Spitzer Hajduk Matokic und Kraljevic sind zum Zagreber Gradjanski übergetreten. Der Zagreber Klub wird durch diese Spieler bedeutend verstärkt. Gradjanski beabsichtigt außerdem, einen ausländischen Trainer aufzunehmen.

14. Kongreß des IJS. Der zwischenstaatliche Skiverband (IJS) hat für den 11. und 14. Jänner (anlässlich der Winterolympiade) eine Konferenz in Garmisch einberufen, wobei die derzeitigen Fragen behandelt werden. Vier neue Mitglieder Spanien, Neuseeland, Belgien und Griechenland wurden bereits beim IJS aufgenommen.

Sullivan von Peacod. Bei dem ersten New Yorker Hallenmeeting gab es eine besondere Sensation, da Sullivan den Sprinterdreikampf über 60, 80 und 100 Meter vor dem favorisierten Neger Peacod gewann. Ueber 100 Meter stellte Sullivan mit 10,8 den amerikanischen Hallenrekord ein.

Im Laufen über 800 Meter siegte Cunningham in 1:52,2 vor Hornbostel und Benzke. Das Hochspringen gewann Threadgill mit einer Leistung von 1,98 Meter.

Europa-Leichtathletik-Meisterschaften als vier Jahre. Der internationale Leichtathletikverband hielt kürzlich in Warschau eine Tagung ab, bei der unter anderem auch die Europakommission zusammentrat. Es lag ein Antrag vor, die erst einmal im Jahre 1934 in Turin abgehaltenen Europameisterschaften zu einer ständigen Einführung zu machen und alljährlich durchzuführen. Der Vorschlag wurde abgelehnt und beschlossen, den Europabewerb nur alle vier Jahre zu veranstalten. Als nächster Termin wurde das Jahr 1937 bestimmt.

Neuer Weltrekord im Stemmern. Strahberger, der Olympiasieger von Amsterdam, befindet sich in guter Form. Er verbesserte eben in München den Schwergewichtsweltrekord im beidarmig Drücken auf 135,5 kg. Bisher hielt ihn Manger (Freising) mit 133,5 Kilogramm.

Wie die Olympia-Langlaufstrecke gemessen wird. Weit über 100 Kilometer an Langlaufstrecken mußten für die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen ausgewählt, genau vermessen und kartographisch festgelegt werden. Wie macht man es nun, wenn man die vorgeschriebene Länge von 18, 25 und 50 Kilometer oder beim Staffellauf von je 10 Kilometer ganz genau ausmessen will? Mit dem Bandmaß würde das eine Ewigkeit dauern. Die Meßtrupps haben daher einen Apparat konstruiert, mit dem sie im Lauf des Sommers über Stod und Stein, Wald und Wiesen, Abhänge und Steigungen gezogen sind: ein Kilometerzähler auf dem Vorderteil eines Fahrrades besorgte die Meßarbeit. Das Rad wird wie ein Kinderwagen über Aeder und Alm geschoben und man kann bis auf den Zentimeter genau die zurückgelegte Entfernung messen.

Von der Liebe. „Du versprachst mir doch, jeden Wunsch von den Augen abzulesen.“ — „Ja, mein Kind, aber ich wußte nicht, daß mich die Liebe blind machen wird.“

Abessinischer Räuberfürst heiratet deutsche Gelehrtentochter

Abu Raissi entführt Fräulein Schimper vom Kartoffelader / Ein Rebelle, der immer wieder Anhänger fand / Das Gaunerstückchen von Aksum

Wenn viele Jahrzehnte lang Korsika das unbefriedigte Räuberparadies Europas gewesen ist, so nahm Abessinien bis gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts den gleichen Ruf auf afrikanischem Boden für sich in Anspruch. Erst dem energischen Durchgreifen Kaiser Haile Selassies gelang es, das Räuberumwesen in seinem Lande allmählich einzudämmen. Noch unter seinem Vorgänger Menelik stand es in höchster Blüte.

Nun muß man sich unter abessinischen Räubern allerdings nicht jene Art von Begehrten vorstellen, wie sie in einigen wildromantischen Gegenden Europas, beispielsweise in Korsika, in Griechenland usw. Weg und Steg unsicher machten. In Abessinien war noch bis um die Jahrhundertwende das Raubtreiben eine Art Beruf und zum Teil ein Schicksal. Fast hundert Jahre lang schloß dem äthiopischen Lande ein regelrechter Herrscher, und alle Fürsten, die im Lande zu Einfluß und Besitz gelangten, waren oft genug nur erfolgreiche Rebellen, die die Macht als Stütze an sich rissen.

Bauer und Räuber.

Einer der berühmtesten Räuberfürsten Abessiniens war um die Mitte des 19. Jahrhunderts A b a R a i s s i, der jahrzehntelang durch seine tollkühnen Raubzügen Abessinien in Atem hielt. Sein Ruhm ging damals weit über die Grenzen des Landes hinaus. Zahllose Geschichten waren über ihn im Umlauf und seine Gestalt hatte im Volke fast etwas Legendäres gewonnen. Dieser abessinische Räuberfürst lebte von Raub und Überfällen, wobei aber seine Macht der eines uneingeschränkten Gebietes über ungeheure Gebiete und eine starke Armee von Kriegern entsprach.

Niemand vermochte genau zu sagen, woher Abu Raissi eigentlich stammte. Nach einer Auslegung soll er schon von frühester Jugend an Krieger gewesen sein und sich damals größeren Reizen ausgesetzt haben.

ben, bis er selbst zu Ansehen und Macht kam. Andere behaupteten, der Räuberfürst sei ursprünglich ein Bauer gewesen. Das Romantischste an seinem persönlichen Leben war jedenfalls die Tatsache, daß er mit der Tochter eines deutschen Gelehrten verheiratet war, und zwar der Tochter des bekannten Naturforschers Schimper aus Mannheim. Schimper war einer der ersten Deutschen, die Abessinien bereisten. Er hatte sich während seines jahrelangen Aufenthaltes im Lande mit einer Abessinierin verheiratet, und dieser Ehe entsprang dann jene Tochter, die später Abu Raissi, des großen Rebellen, Frau wurde.

Die Braut im Sad.

Die Geschichte dieser Brautheirat erzählt in einem seiner Reiseberichte der Abessinienreisende Heinrich Freiherr von M a t t e s, wobei er freilich hinter die Anekdoten, wie sie im Volke erzählt wurden. Bisweilen ein Fragezeichen setzt. „Dr. Schimper war“, schreibt Matthei, „soviel ich gehört habe, der erste, welcher die Kartoffelpflanze in Abessinien einführte. Er schenkte den Bauern Kartoffeln, welche diese anpflanzten und die bei dem fruchtbaren Boden des Landes vortreffliche Ernten zur Folge hatten. Aus Dank brachte ihm jährlich jeder dieser Bauern einen Sad voll selbstgepflanzter Kartoffeln. Der Sohn eines solchen Bauern soll Abu Raissi gewesen sein.“

Eines Tages mußte er auch einen Sad voll Kartoffeln in das Haus des Naturforschers Dr. Schimper tragen. Beim Ausladen war ihm ein junges Mädchen, die Tochter des Gelehrten, behilflich, deren Schönheit einen tiefen Eindruck auf ihn machte. Abu Raissi wurde sterblich verliebt. Da er jedoch kein träumerischer Schwärmer, sondern ein Mann der Tat war, so faßte er sofort den Entschluß, sich seiner Geliebten mit Gewalt zu bemächtigen. Der Kartoffelsad war hierzu das geeignete Mittel. Er ba: das

Mädchen, einige Kartoffeln aus der Tüte des fast ganz geleerten Sades herauszunehmen, und hielt ihr diesen so hin, daß sie unwillkürlich den Oberkörper ganz in denselben versenkte. Nun streifte er den Sad über den ganzen übrigen Körper, schnürte denselben zu und trug die so geraubte Geliebte in demselben von dannen. Das verblüffte Mädchen soll nicht einmal geschrien haben. Im Hause aber merkte es niemand, da man nur einen Kartoffelsad hinausgetragen gesehen hatte. Lange vermählte man Fräulein Schimper, ehe man erfuhr, daß sie die Gattin Abu Raissis geworden war.“

Herr einer ganzen Provinz.

Dieses tolle Dulkenstückchen kennzeichnet sehr gut das Wesen Abu Raissis, der wenig nach dem Weg fragte, wenn er nur zum Ziele führte. Seine militärische Umsicht und Tatkraft trug rasch dazu bei, daß sich ein ständig wachsendes Heer aus ihm formierte, an deren Spitze er seine ersten großen Kämpfe unternahm. Räuber und Bagauden aus allen Teilen des Landes strömten ihm zu, und es dauerte nicht lange, bis sich Abu Raissi an ihrer Spitze eine ganze Provinz unterworfen hatte und als gefürchteter Machthaber im Lande galt.

Zahllose Male wurde Abu Raissi so auf wie vernichtet und seine Gefolgschaft fast ausgerieben bis zum letzten Rest. Immer wieder erhob er sich, immer wieder kämpfte er neue Anhänger aus dem Boden, immer wieder gewann er durch erfolgreiche Plünderungen und Überfälle neue Machtmittel.

Ein Geistlicher wird geprellt.

Eine der erheiterndsten Anekdoten berichtet von einer merkwürdigen Beichte des großen Räubers. Abu Raissi war trotz seines räuberischen Handwerks strenggläubiger Christ, und von Zeit zu Zeit trieb es ihn, sich für seine reichlich vielen Sünden Absolution zu holen. Eines Tages schlug sein Gewissen so stark, daß er sich geradewegs nach Aksum begab, mitten in das Gebiet seiner Feinde. Aber so gefährlich auch der Weg dahin war, in Aksum selbst war er sicher, da dort der Ort von jeher als geheiligte Freistadt galt. Abu Raissi suchte nun einen Geistlichen auf und beichtete ihm seine vielen Sünden. Dem geistlichen Herrn standen vor Entsetzen über das lange Sündenregister

die Haare zu Berge. Nein, von soviel Sünden konnte er kein Beichtkind nicht ohne weiteres losprechen. Nun hatte jedoch die kopfische Kirche damals noch den Brauch, daß man die Absolution kaufen konnte. Aus jahrelanger Gewohnheit hatten sich für bestimmte Sünden feste Preise herausgebildet. Bei Diebstahl wurde im allgemeinen ein Drittel der gestohlenen Summe oder des Wertes als Sühne angelegt. Den Rest konnte dann der Dieb mit gutem Gewissen als Eigentum betrachten. Es gab viele fromme Räuber in Abessinien, die gleich nach einem Überfall oder Diebstahl ein Drittel des Gutes opfereten, um zwei Drittel als „ehrlich erworben“ behalten zu können. Kein Wunder also, daß der Geistliche von Abu Raissi eine ungeheure Sühnesumme verlangte. Man handelte und handelte und einigte sich schließlich auf tausend Marko-Theresien-Thaler.

Als das Geschäft perfekt war, kam Abu Raissi abgerend noch mit einer anderen Sünde heraus. „Hochwürden“, erklärte er, „ich habe noch etwas Schweres begangen. Neulich war ich bei einem reichen Geistlichen zur Beichte und ließ, während ich beichtete durch meinen Diener alle Kirchenschätze stehlen und noch aus der Sakristei das Privatvermögen der Geistlichen entwinden.“ Darüber war der Beichtvater entsetzt. Aber da nun schon soviel Sünden vergeben waren, glaubte er, es käme auf diese eine auch nicht mehr an. Gegen einen Zuschlag von 500 Talern Buße wurde Abu Raissi auch von dieser Sünde freigesprochen.

Beichten Herzog von Abu Raissi von dannen. Als der Priester wenig später seine Sakristei betrat, traf ihn fast der Schlag. Alles war ausgeräumt. Abu Raissi hatte diese letzte Sünde gleich mit beichtet und bezahlt — und der Priester hatte ihn davon freigesprochen, noch während die Kirchenschätze fortgeschleppt wurden. — — —

Viele Jahre lang war Abu Raissi der Schrecken Abessiniens. Dann ging es auch mit seiner Macht zu Ende. Seine Räuberhorden wurden umzingelt, gefangen genommen und grausam bestraft. Er selbst entkam mit wenigen Getreuen. Er mußte in ferne unbekannte Bezirke flüchten, und es gelang ihm nie mehr, die frühere Macht zurückzugewinnen. Arm und unbekannt endete er in der Wildnis der abessinischen Berge.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Preisturbe 1935

Weiterer Abbau der Weltwarenbörse / Uneinheitliche Preisgestaltung, doch im allgemeinen höheres Preisniveau

Unterlag die Preisentwicklung auf den Weltmärkten in den letzten Jahren oft sehr starken Schwankungen, die ihren Grund jedoch nicht in der statistischen Lage des betreffenden Artikels, sondern meist in Einflüssen hatten, die von außen kamen, wie etwa Währungsrisiken, Währungsexperimente u. dgl., so waren im Jahre 1935 noch längerer Zeit wieder die

eigentlichen Marktfaktoren für die Preisbildung ausschlaggebend.

Berufen in früheren Jahren die Preise für die meisten Weltwaren mehr oder weniger parallel, weil die von außen gekommenen Einflüsse eben für fast alle Artikel ziemlich gleiche Bedeutung hatten, so gingen im Jahre 1935 die einzelnen Warengruppen schon ihre eigenen Wege, so daß man bei Betrachtung der Entwicklung in dem zu Ende gehenden Jahr weder von einer allgemeinen Pause, noch von einer allgemeinen Welle auf den Weltwarenbörse sprechen kann. Verschiedene Umstände, wie etwa der Ausgang der bekannten Goldlauselprozesse in den Vereinigten Staaten, die Auflösung der Rika u. dgl., fanden naturgemäß auf den Warenmärkten stärkere Beachtung, doch waren diese von außen kommenden Einflüsse im Vergleich zu früheren Jahren gering.

Im allgemeinen standen die Märkte im Jahre 1935 im Zeichen eines

weiteren Abbaues der großen Vorräte, der entweder durch Vereinbarungen zwischen den Produzenten (Kupfer, Zinn, Kautschuk) oder durch Witterungsschäden (Weizen, Baumwolle) oder durch Verringerung des Konsums (Metalle im allgemeinen, Zucker, Wolle) bedingt war, wobei bei manchen Artikeln (zum Beispiel Kupfer, Baumwolle) auch zwei oder alle drei der angeführten Gründe zur Befestigung der statistischen Lage beitrugen. Die günstigeren Konsumverhältnisse wieder hatten ihre Ursache entweder in der zutage getretenen Notwendigkeit, die Lage an Fertigwaren aufzufüllen, oder in der an sich besseren allgemeinen Wirtschaftslage, die im Rückgang der Arbeitslosigkeit ihren Niederschlag findet, oder — dies gilt vor allem für Metalle — in der Ausrichtung fast aller Länder der Welt.

Der italienisch-äthiopische Krieg

und die durch ihn verursachte Erhöhung des weltwirtschaftlichen Horizontes blies auf die Entwicklung der Warenmärkte bisher ohne wesentlichen Einfluß. Nur die Metallpreise zogen im Zusammenhang mit diesem Konflikt stärker an. Bei den anderen Waren kam es wohl zu vereinzelten größeren Anschaffungen und Aufkäufen, die aber nur vorübergehende Preisbesserungen brachten, da es sich bei diesen Maßnahmen in der Hauptsache nur um eine Verlagerung von Vorräten, nicht aber um wirklichen Konsum handelte.

Nachstehende Zahlen veranschaulichen die Preise für einige wichtige Weltwaren, und zwar bei Beginn des Jahres 1935, bei dessen Ende, sowie die im Laufe des Jahres notierten Höchst- und Tiefstpreise. Die Kurse verstehen sich für den jeweils erstnotierten Lieferungsmonat in den als bekannt vorausgesetzten Währungs- und Gewichtseinheiten:

Baumwolle Newyork zu Jahresanfang 12.55, Höchstpreis 12.56, Tiefstpreis 10.29, zu Jahresende 11.50, Liverpool 6.92, 7.02, 5.80, 6.20, Alexandrien 15.95, 18.31, 13.58, 16.20, Bombay 23.3, 23.8, 18.6, 20.0; Wolle Antwerpen 23.75, 28.57, 22.62, 28.26; Weizen Chicago 98.50, 108.50, 79.75, 108.75; Buenos Aires 6.13, 10.36, 6.08, 10.32; Liverpool 4/11 1/4, 6/11 1/4, 4/6 1/4, 6/7 1/4; Mais Chicago 88.75, 91.50, 56.75; Zucker Newyork 1.86, 2.62, 1.82, 2.10 London 4/5 1/4, 5/6, 4/0, 5/2; Rio-Kaffee Newyork 7.27, 7.27, 4.54, 4.70; Kautschuk London 6.50, 6.75, 5.25, 6.87; Kupfer London 28.75, 37.26, 26.50, 35.50; Zinn London 228.37, 230, 204.50, 207.75; Zinn London 12.25, 17.50, 11.25, 14.75; Blei London 10.50, 10.25,

10.25, 16.25; Silber Newyork 55, 77, 49.75, 49.75; Romineil London 23.75, 36.50, 20.75 20.75.

Allgemein kann gesagt werden, daß das Preisniveau

für die meisten Weltwaren im Jahre 1935 höher als in den letzten Jahren war. Unter Berücksichtigung der Entwertungen des Sterling, des Dollars u. dgl., stellen die Notierungen aber oft noch Rekordpreise dar, wenn auch nicht unerwähnt bleiben darf, daß andererseits die Produktionskosten dank des Fortschrittes der Technik anhaltend sinken.

Da die Vorgänge auf den wichtigsten Weltwarenbörse in den an dieser Stelle regelmäßig veröffentlichten Wochenberichten eingehend behandelt werden und deshalb als bekannt vorausgesetzt werden können, sei hier nur ein grober Jahresumriß gegeben:

Bei Baumwolle

haben sich die Absatzverhältnisse im Jahre 1935 gebessert, so daß sich die sichtbaren Vorräte einem normalen Ausmaß nähern. Die Ernte litt in den Vereinigten Staaten durch Witterungsumbilten, in Ägypten war sie etwas größer als im Vorjahre. Eine Enttäuung brachte der Ertrag in Brasilien, der weit hinter den Erwartungen zurückblieb. Dagegen dürfte die Produktion in Indien einen Rekord darstellen. Der italienisch-äthiopische Krieg führte zu größeren Käufen in ägyptischer Mode und damit zu einem stärkeren Anziehen des Preises. Erwähnenswert ist noch der stetig rückläufige Anteil Amerikas an der Weltbaumwollversorgung.

Auf dem Weizenmarkt

kam es angesichts der schlechten Weltweizen-ernte zu nicht unerheblichen Preisbesserungen. Der Ertrag auf der nördlichen Erdhälfte war der schlechteste seit dem Jahre 1924; die USA verzeichneten zum dritten Male eine Missernte und schieden nicht nur aus der Reihe der Exportländer aus, sondern müssen noch Weizen importieren. Auch in Kanada blieb der Weizenanbau unter dem normalen Jahre. In Europa hielt sich die Produktion ungefähr auf der Höhe des Vorjahres, blieb aber unter dem Fünftahresdurchschnitt. Eine ausgesprochene Missernte meldet Argentinien (3.900.000 Tonnen gegen 6.880.000 im Vorjahr). In Australien liegen die Verhältnisse ebenfalls etwas ungünstiger als im Vorjahr. Die Weltweizenvorräte, die so lange als Damoklesschwert über dem Weizenmarkt hingen, sind auf den niedrigsten Stand der letzten zehn Jahre zurückgegangen und man kann, vom Standpunkt des Statistikers betrachtet, von einer radikalen Besserung der Gesamtlage sprechen.

Bei Mais

lagen die Ernteverhältnisse günstig; die Vereinigten Staaten, der größte Maisproduzent der Welt, erzielten einen Ertrag von 2203 Millionen Bushels gegen nur 1351 Millionen im Vorjahr. Dafer und Gerste standen unter dem Druck der alten Vorräte. Der Verkehr auf dem Markt war während des ganzen Jahres in vorwiegend ruhiger Haltung ab; verstimmt wirkte lediglich der große Ertrag in den USA.

Auf dem Weltzuckermarkt

trat eine weitere Verminderung der Vorräte ein; der Konsum war während des zu Ende gehenden Jahres gut, die europäische Rübenproduktion litt etwas unter der anhaltenden Trockenheit, wodurch aber die Gefahr einer Überproduktion gebannt wurde. Im allgemeinen wird die Weltzuckerwirtschaft als konsolidiert bezeichnet und es ist zu hoffen, daß sich die großen Erzeugungsländer auf der bevorstehenden Konferenz auf ein vernünftiges Schema einigen werden.

Die Lage des

Raffiniermarktes

ist noch wie vor ungünstig. Einer Weltproduktion von etwa 20 Millionen Sack steht ein Bedarf von höchstens 23 1/2 Millionen Sack gegenüber. Das Resultat ist aus der vorstehenden Kurstabelle zu ersehen. Zu erwähnen wäre noch, daß bisher circa 38 Millionen Sack Raffee vernichtet wurden, ohne daß eine Preiserholung eingetreten ist.

Für Kautschuk

lagen die Konsumverhältnisse dank des ausgezeichneten Beschäftigungsgrades der amerikanischen und englischen Automobilindustrie recht günstig. Daß die Preisentwicklung dennoch unbefriedigend war, hat seinen Grund in der sogenannten „wilden“ Produktion holländisch-indischer, doch sind Anzeichen für ein genaueres Einhalten des Restriktionsplanes im kommenden Jahre vorhanden.

Für Metalle

bestand insbesondere in der zweiten Jahreshälfte große Nachfrage, und zwar in erster Linie zu Rüstungszwecken. Für Kupfer liegen die Verhältnisse seit Abschluß des internationalen Restriktionsabkommens günstig, zumal auch der Konsum als ausgezeichnet angelprochen werden kann. Die Weltvorräte sind von 508.250 Tonnen bei Jahresbeginn auf rund 470.000 Tonnen zurückgegangen. Auf dem Zinnmarkt kam es zu einer radikalen Verminderung der Vorräte, die zeitweise nur mehr den Bedarf von einigen Wochen deckten; im November wurde die Erzeugung auf 90% der Standardquote erhöht, ohne daß eine wesentliche Entspannung eingetreten wäre. Das Vorgehen des Kartells wird scharf kritisiert und man prophezeit einen baldigen Durchbruch der Kartellbestimmungen durch Belgisch-Kongo und Siam, weiter ist ein langsame Verdrängen des Zinns durch Erzeismaterialien zu beobachten. Blei und Zink profitierten in erster Linie an den Rüstungsbestrebungen. Man rechnet damit, daß der Bleikonsum des Jahres 1935 dem des Rekordjahres 1929 nahekommen wird. Doch sind auch die Absatzverhältnisse für Zink, insbesondere in den USA, sehr befriedigend. Die Vorgänge auf dem Silbermarkt sind noch in so frischer Erinnerung, daß es sich erübrigt, heute auf sie näher einzugehen.

Börsenberichte

Stuttgart, 9. d. Devisen: Berlin 1756.08—1760.95, Zürich 1424.22—1431.29, London 215.73—217.79, Newyork Sched 4345.72—4382.04, Paris 288.82—290.26, Prag 181.33—182.44; Silber, Schilling (Privatclearing) 9.15—9.25, Kompenationsmark 14.

Agar, 9. d. Staatswerte: Kriegsschaden 355—356, 7% Investitionsanleihe 76—78, 7% Stabilisationsanleihe 78—78.50, 4% Agrar 44.50—45, 6% Belg. 67.50—61.50, 7% Blair 70—71, 8% Blair 79.50—81, Nationalbank 6400 bis 6600, Agrarbank 229—231.

Weiterer Preisanstieg

Nach Mitteilungen der Nationalbank sind im Großhandel in Jugoslawien auf dem vergangenen Monat Dezember Preisbesserungen zu verzeichnen gewesen. Der allgemeine Index stieg seit November um 0.4 auf 71.6 Punkte an, gegenüber 70 im Oktober und 63.3 im Juli 1935, wobei die durchschnittliche Preislage des Jahres 1926 mit 100 angenommen wird. Der Index für Pflanzenerzeugnisse erhöhte sich um 1.2 auf 83.7 (gegen 57.9 im Dezember 1934), für Vieh und Tierprodukte um 0.5 auf 59.4 (55.8) und für Industrieprodukte um 0.1 auf 60.5 (64.9), während der Index für Mineralerzeugnisse unverändert 81.1 (78.6) betrug.

Wie aus diesen Ziffern ersichtlich, sind die Preise im Großhandel in der zweiten Jahreshälfte 1935 um 8.3 Punkte oder 13.2% und im Vergleich zum Dezember 1934 um 9.3 Punkte oder 16% angestiegen. Im Außenhandel erhöhte sich die Preise für Exportwaren um 0.4 auf 68.8 (60.1) Punkte, während die Preise für Einfuhrwaren auch im Dezember um 0.4 nachließen und 72.1 (68) Punkte ausmachten.

Der jugoslawische Fremdenverkehr machte nach Beograder Meldungen auch im vergangenen Jahr recht erfreuliche Fortschritte. Nach vorliegenden Daten wurden allein in den ersten elf Monaten 1935 mehr Fremde verzeichnet als in der entsprechenden Periode 1934 (960.459 gegen 893.378), wobei die Zahl der Nächtigungen von rund 4.511.000 auf 4.877.000 anstieg.

Die Bata-Werke in Borovo erzeugten im abgelaufenen Jahr rund 4.110.000 Paar Schuhe gegen 3.680.000 im Jahre 1934 und 2.792.700 Paar im Jahre 1933. Die Zahl der Verkaufsstellen betrug im Vorjahr 410 gegen 378 im Jahre 1934, 179 im Jahre 1933, 166 im Jahre 1932 und 103 im Jahre 1931. Das Personal der Firma betrug im Vorjahr 3260 gegen 2820, 1816 und 1450 in den Jahren 1934—1932.

Die Bank von Frankreich setzte den Diskontsatz trotz der Frankenschwächung neuerlich herab, und zwar von 5 auf 4 Prozent.

Die Lederer-vereinigung für das Draubanat hielt Mitte noch in Gubljana eine Schweinschmähauktion ab. Das Angebot war zufriedenstellend, dagegen mangelte es an Interesse. Erstklassige heimische, salzmännisch konservierte Weishäute erzielten einen Preis von rund 7 Dinat pro Stück.

Jugoslawisch-schweizerischer Warenverkehr. Nach Mitteilungen aus Bern bezog die Schweiz im November v. J. aus Jugoslawien Waren im Werte von 1.053.626 (gegenüber 1.399.403 im November 1934) Franken, davon Mais und Hülsenfrüchte 246.947, Eier 237.385, Geflügel 152.589, Obst- und Fleischabfälle 152.220 und Holz 107.547 Franken. In der gleichen Zeit führte die Schweiz nach Jugoslawien Waren im Werte von 646.667 (1.008.020) Franken aus, davon Textilwaren 205.379, Farben, Fette, Öle, Seifen u. dgl. 194.231, Vieh 67.750 und Waren 51.557 Franken. In der schweizerischen Gesamteinfuhr von 118 Mill. 258.456 (118.415.204) Franken steht Jugoslawien an 17. und in der Ausfuhr von 79.381.379 (79.928.25) Franken an 22. Stelle unter 72 Staaten.

Belgiens Lebenshaltung wieder billiger. Der belgischen Regierung ist es bisher einigermaßen gelungen, die Steigerung der Lebenshaltungskosten in Grenzen zu halten. Die Regierung ist nämlich verpflichtet, bei starker Steigerung der Lebenshaltungskosten, wie sie im November eingetreten ist, eine dreiprozentige Gehaltssteigerung zu gewähren. Nun kann diese Gefahr als überwunden gelten, denn durch die Deflation der Grenzen für Lebensmittel hat sich auf dem belgischen Markt das Angebot verstärkt und die Indexziffer wieder fallende Tendenz erhalten. Als neueste Maßnahme auf diesem Gebiete ist die vorläufige Aufhebung der Einfuhrzölle auf einige Fleischsorten u. Fleischpräparate zu erwähnen. Im Gegenatz dazu steht allerdings, daß der Brotpreis infolge der höheren Mehlpriese um 5 Centimes erhöht werden mußte.

Gründungsverbot für die deutsche Papierindustrie. Der Reichswirtschaftsminister hat verboten, neue Unternehmungen zur Erzeugung von Papier, Pappe, Zellstoff und Holzstoff zu errichten, den Geschäftsbetrieb bestehender Unternehmungen auf diese Produkte auszudehnen, die Leistungsfähigkeit der Fabriken zu erweitern, in den Betrieben andere Sorten zu erzeugen als vor Inkrafttreten der Verordnung über die Papierindustrie vom 14. Mai 1934 hergestellt worden sind und Betriebsstätten wieder in Betrieb zu nehmen, die vor diesem Zeitpunkt länger als achtzehn Monate still lagen. Das Gründungsverbot ist vorübergehend auf ein Jahr begrenzt. Der Reichswirtschaftsminister hat ferner die Gültigkeit seiner Verordnung vom 6. März 1934 über die Errichtungs- und Erweiterungsverbot für Werksfabriken um ein Jahr verlängert.

Ford-Produktion fast verdoppelt. Die Produktion der Ford Motor Co. betrug in den Vereinigten Staaten und Kanada im Vorjahr 1.27 Mill. Personen- und Lastwagen gegen 0.71 Millionen im Jahre 1934. Ford hat einen neuen Finanzierungsplan für Kraftwagen auf 2 e i l a h l u n g bekanntgegeben. Hiernach soll künftig die monatliche Abzahlungsrate 25 Dollar betragen; gleichzeitig wurde beschlossen, die Zinsen für den unbezahlten Restbetrag herabzusetzen. Von dieser Maßnahme verspricht sich die Gesellschaft eine beträchtliche Erweiterung der Absatzmöglichkeiten.

Aus aller Welt

Der Mann, der einen Krieg finanzierte.

In der Hauptstadt Boliviens, La Paz, wird jetzt offiziell bekannt gegeben, daß die Kosten des Krieges im Gran Chaco gegen Paraguay, der nach dreijähriger Dauer im vergangenen April beendet wurde, von einem einzigen Mann getragen wurden, nämlich von dem „Himmelkönig“ Don Simone Patino. Die dazu benötigten 30 Millionen Pfund hat Don Patino teils persönlich aufgebracht, teils durch Bürgschaft sichergestellt.

Den Grundstein zu seinem Vermögen, das eines der größten der Gegenwart sein dürfte, legte Don Patino vor mehr als 30 Jahren, als er einem Portugiesen, dem er Lebensmittel geliefert hatte und der nicht zahlen konnte, einen Anteil an einem Bergwerk als Pfand abnahm. Sein Sohn ist mit einer Prinzessin aus dem Hause Bourbon vermählt, seine Tochter mit dem spanischen Marquis del Merito; sie erhielt eine Mitgift von 8 Millionen Pfund. Der „Himmelkönig“ lebt in Paris, wo er seit einigen Jahren die Interessen seines Landes bei der französischen Regierung vertritt.

Carnera sehr kriegerisch.

Kürzlich hielt sich der berühmte italienische Boxer Carnera, der den Stellungsbefehl zu seinem Regiment in Abyssinien erhalten hat, auf der Durchreise 24 Stunden in dem französischen Nizza auf, ehe er die Heimatgrenze bei Ventimiglia überschritt. In dem städtischen Spielfeld, wo er noch schnell sein Glück versuchen wollte, wurde Carnera aber bald erkannt und war sofort von einer riesigen Menge Bewunderer und Neugieriger umgeben. Man brachte dem beliebten Boxer eine regelrechte Ovation. Er mußte auf einen gerade nicht benutzten Spiel-

tisch steigen und sollte unbedingt eine Rebe halten. Die „Rebe“ bestand dann darin, daß der Boxer mehrmals beide Hände mit äußerster Energie ballte, sie gegen einen unsichtbaren Gegner schüttelte und in wilder Leidenschaft nur die Worte „Der Regus — der Regus!“ hervorbrachte. Dennoch waren die Zuhörer von dieser Rebe ergriffener, als sie eine halbe Stunde gedauert hätte.

Balgac beschreibt den Skizzen.

Unter den Skizzen im deutschen Olympiasjahr 1936 wird gewiß häufig über das Alter des beliebten weißen Sports gesprochen. Besonders auch darüber, wie lange wohl die langen Bretter im eigentlichen Mittel-europa bekannt sind. Bei dieser Gelegenheit ist es interessant einmal darauf hinzuweisen, daß die erste nachweisbare Beschreibung eines norwegischen Ski, die uns erhalten ist, von dem berühmten französischen Schriftsteller Honoré Balzac stammt, obgleich dieser den richtigen Namen für die von ihm beschriebenen langen Bretter noch nicht kannte. In seinem 1883 erschienenen Roman „Seraphito“ gibt er folgende Beschreibung des von ihm irgendwie beobachteten „festsamen“ Sports: „Von neuem ließen sie lange Bretter, welche unter ihren Füßen befestigt waren, über den Schnee laufen und gelangten so rasch zu dem nächsten Bergabstieg, um das kleine etwa einen Meter lange Brett abzuschleppen, das mit zwei Riemen aus Seehundsleder an ihren Schnürstiefeln befestigt war. Das Holz selbst war innen mit Renntierhaut ausgefüttert. Balzac nennt die Skier, wie gesagt noch nicht bei Namen, sondern spricht von „patins“ — Schlittschuhen.

Fördert die Arbeitslosen für Intelligenzberufe!

Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Maribor Zeitung“.

Kleiner Anzeiger

Zu vermieten

Vollkammer, Badbenützung, erstklassige Bedienung, für nur vornehmen Herrn. Adr. Verw. 222

Bei alleinstehender Frau möbl. Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. Betnavska cesta 70. 236

Jüngere Studentin wird bei besserer Familie in volle Verpflegung genommen. Matstrova 3-II. links. 238

Zimmer (Zentrum), möbliert oder leer, Badbenützung, event. Verpflegung, abzugeben. Adr. Verw. 250

Haus, Prešernova 1. Tezno, 2 Wohnungen, samt Garten zu vermieten. Anzufragen: Grell, Lederhandlung, Kralja Petra trg 1. 256

Möbl. Zimmer mit Badezimmerbenützung sofort zu vergeben. Anzufragen von 12 bis 14 Uhr Sodna ulica 9-II (Palais OUD). 249

Arbeitsstätte für kleinere Industrie, vis-a-vis Hauptbahnhof, hat zu vermieten Adolf Bernhard, Maribor. Aleksandrova cesta 51. 248

Verschiedenes

Telegramm! Heute frische Seefische eingelangt. Asiall, Moll, Krebse, Petersfische, Sardellen, Cevoli. Gasthaus Vicol, Rotovski trg 8. 253

Gasthaus Rosman. Glavni trg 5. Samstag abends Hasenschmaus und Bockbier vom Faß. Gute heimische Weine. 254

Vollkammermann, techn. gebildet, erstkl. Aquilator, Organisator und mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, wünscht sich unter persönlicher Mitarbeit mit 20-40.000 Din zu betätigen oder ersucht um entsprechende Stellung gegen Kautions- oder Einlage. Anträge unter „Erstklassig“ an die Verw. 207

Zu kaufen gesucht

Outgehende Greislerel zu kaufen gesucht. Anträge unter „5000“ an die Verw. 247

Einlagebücher aller Geldinstitute kaufen und verkaufen wir zum besten Preis. Bancno kom. zavod, Aleksandrova cesta 40. 113

Wiener Jazz-Konzert
Dancing
Samstag und Sonntag
„Pri roži“
259 M. Plauc.

Realitäten

Gasthaus, gut gehend, ist sofort zu verpachten. Adr. Verw. 231

Zu verkaufen

Waschtische mit schöner schwarzer Marmor-Platte. Ofen und Schreibtische zu verkaufen. Hotel „Zamorca“, 255

Äpfel von Din 1.50 aufwärts zu verkaufen. Kmetijska družba, Maribor, Meljska cesta 12. 150

Zu mieten gesucht

Alleinstehende Person sucht streng separ., möbl. Zimmer in Bahnhofnähe. Adr. Verw. 257

Stellengesuche

Fräulein mit Gewerbe- und Bürgerschule sucht Stelle in einem Geschäft. Zuschriften unter „Maribor“ an die Verwaltung. 251

KONZERT

„Pri roži“
Samstag und Sonntag
Schlager-Musik!!!
259 M. Plauc.

Offene Stellen

Braves, fleißiges Laufmädchen für Geschäft gesucht. Adr. Verw. 243

Funde - Verluste

Kleiner, blauer Papagei entflohen. Gegen Belohnung abzugeben bei Brus, Cankarjeva 1-II. 258

Sind Sie Mitglied der Antituberkulosenliga?

Geben allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, seelengute Tante, Frau

Maria Slokan

Donnerstag, den 9. Jänner um 3 Uhr früh, nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, gottgegeben verschieden ist. Die sterbliche Hülle wird am Samstag, den 11. Jänner um 16 Uhr vom Trauerhause, Pobrežje, Aleksandrova cesta 77, aus der Mutter Erde übergeben. Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 13. Jänner um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

246 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Roman von Eola Stein

32

Schicksal zwischen die und mich

„Sie haben vollkommen recht, Anna es ist unverantwortlich von uns“, sagt Arnulf gütig mit dem Versuch eines Lächelns. „Wir haben gar nicht mehr an das Essen gedacht. Aber nun kann in fünf Minuten aufgetragen werden. Und es wird uns auch jetzt noch gut schmecken.“

Die Köchin geht. Schweigend, mit leicht bebenden Händen, räumt der Mann die Schmuckbude wieder in die Schatulle. Legt den Schlüssel fort. Verschließt den Schreibtisch.

Schweigend wie er steht Gudrun daneben. Beobachtet stumm sein Tun und sein Mienspiel.

Dann bietet er ihr wiederum den Arm und führt sie ins Speisezimmer.

Die Oper.

Der Tisch ist mit einer Ueberfülle von frühlingsblühenden gekrönt. Mit dem schönsten Porzellan, dem wertvollsten Silber ist gedeckt worden. Das Essen ist trotz der einträglichen Verpflegung immer noch vorzüglich, der Wein, den Arnulf selbst bestimmt hat, erstklassig, aber die beiden Menschen, die sich bläsig und zerquält gegenüberstehen, bemerken zum erstenmal in ihrem Heim die Traulichkeit, Harmonie und Schönheit nicht, die sie umgibt. Sie bemühen sich, ein wenig zu essen, um die Köchin nicht zu kränken. Der Mann trinkt hastig in großen Zügen. Und als Frieda zur Nachspeise eine Flasche Sekt bringt, gleicht auch Gudrun durstig und beinahe gierig das eisgekühlte Getränk hinunter. Vielleicht kann es ihr Vergessen von ihren beängstigenden Gedanken bringen.

„Wie weiß seine Schläfen“, denkt die junge Frau. Noch viel weißer sind sie in diesem Jahr geworden, von dem er behauptet, es wäre das schönste seines Lebens gewesen. Ich hab ihm das große Glück also doch nicht zu bringen vermocht.“

„Wie traurig und elend, wie verzweifelt sie aussieht“, denkt der Mann ergriffen, während seine Augen lange auf Gudrun verweilend ruhen.

Es war ein so großes Wagnis, als ich mit meiner belasteten Vergangenheit dieses kindjunge Geschöpf an mich ketzte. Es konnte nicht ohne Tragik ausgehen. Nun ist sie da. Er weiß nicht, wie er sie überwinden soll und ob es ihm gelingen wird, Gudrun froh zu machen.

Als das Paar beim Wodka im Salon zusammensitzt und sich immer noch um eine unbefangene Unterhaltung vergeblich müht, kommt Doktor Mauten. Nur auf einen Sprung, um zu gratulieren, wie er sagt. Aber seine Jüngste hat ihm berichtet, daß es Gudrun nicht gut zu gehen scheint. Nun möchte er unauffällig nach ihr sehen.

Er findet sein Kind blaß, verweint, verzweifelt. Auch Arnulf ist merkwürdig ruhig und verhalten.

„Sie haben sich ordentlich gegent“, denkt Doktor Mauten erleichtert aus der Erfahrung seiner zwei Ehen und seiner Praxis heraus. Das ist das Ganze. Schade, daß es gerade an diesem Tag sein mußte. Vielleicht war es überhaupt der erste ernstliche Streit. Seine Tochter tut ihm leid, aber in solchem Fall kann auch seine ärztliche Kunst nicht helfen.

Er bleibt länger, als er beabsichtigt hat, und als er es eigentlich in seiner übergrößen Gewissenhaftigkeit vor sich selbst verantworten zu können glaubt. Aber er will den Kindern gern helfen. Bringt allerlei Themen zur Sprache, auf die sie eingehen mühen und hilft ihnen wirklich über diese qualvolle Stunde hinweg.

Als er geht, wird es Zeit, sich für die Oper noch schnell ein wenig frisch zu machen. Gudrun nimmt den Wodka über ihr lachendes Kleid. Dann sitzt sie neben ihrem

Mann, der das Steuer führt, im Wagen wie immer. Sie fahren durch den Frühlingabend in die Stadt. Sitzen im Parkett zwischen anderen gut gekleideten und erwartungsvollen Menschen.

Das Vorspiel beginnt. Sonst hält Arnulf, sobald es dunkel im Theater wird, Gudrun's Hand. Heute tastet sich seine Finger sehr vorsichtig zu ihr hin. Aber da ihm die kleine weiche Hand nicht entgegenkommt, zieht er sie enttäuscht wieder zurück.

Die Hornenszene vermag Gudrun noch nicht völlig zu fesseln, noch nicht ganz von ihren Gedanken zu lösen. Dann aber, als Brunnhilde und Siegfried auftreten, ergreift sie die Gewalt dieser göttlichen Musik. Hält sie wie in einen Zaubermantel ein, nimmt Schmerz und Unrast von ihr. Die Liebesfähigkeit der beiden Menschen da oben auf der Bühne rührt an ihr Herz und ihr eigenes Empfinden. So wie Brunnhilde hat auch sie geliebt, nein so liebt sie.

Sie hat das Musikdrama vor anderthalb Jahren schon einmal gehört. In einem Zyklus, der den ganzen „Ring“ umfaßte. Auch damals ist sie hingerissen und überwältigt von der Schönheit und Größe dieses einzigartigen Werkes gewesen. Aber jetzt, nachdem sie selbst durch soviel Erleben und Erleiden gegangen und reifer geworden ist, versteht sie die Musik, begreift sie den Sinn der Dichtung noch viel besser.

Als im ersten Akt Gutrun Siegfried den Zauberrand kredenzte, fällt die Erlösung, die die Musik ihr bis dahin gegeben, von Gudrun ab. Der Held trinkt. Der Zaubrer legt ein. Vergessen die Liebe. Vergessen die Treue. Vergessen die einzig und wirklich geliebte Frau. Der Verrat an Brunnhilde nimmt seinen Anfang.

Ist sie selbst nicht mit jener Gutrun zu vergleichen? War es nicht vielleicht ihre eigene Jugend und Lieblichkeit, die wie ein beidernder Zauberrand damals, als er sie kennen lernte, auf den geliebten Mann gewirkt hat? Ueber den er die wahrhaft und einzig geliebte Frau für eine kurze Weile vergaß? Sie hat geglaubt, ihn ganz zu

kennen, ihn ganz auszufüllen und zu beglücken. Und meint doch nun heute, erkannt zu haben, daß sie sich getäuscht hat. Daß alles, was geschehen, anders, unverständlich und von geheimnisvollem Schicksal umwittert ist — selbst das glückliche Jahr ihrer jungen Ehe.

Das furchtbare Drama am Schluß des langen ersten Aktes läßt Gudrun, die alles, was sie heute sieht und hört, mit ihrem eigenen Geschick in Verbindung bringt, in der Pause still und ganz in sich verankert erscheinen.

Bisher hat sie sich zuweilen im Innern mit jener echten Gudrun des alten deutschen Selbsterlebens verglichen, die treu und standhaft bei allem, was auch geschah, zu dem Erwählten ihres Herzens steht, an ihn und sein ewiges Kommen, das ihr die Befreiung bringen soll, unerschütterlich glaubt und deren unwandelbare Liebe schließlich in höchster Not ihre Belohnung findet. So, wie ihre herrliche Namensschwester Gutrun, wollte auch sie vertrauen und glauben und standhaft sein, wenn jemals Zweifel und Angst sie überkamen. Heute fühlt sie, daß sie weit von innerer Unantastbarkeit ist, daß sie, ausgewählt und erschüttert, nicht mehr weiß, was sie glauben soll. Und ob sie noch unzerstörbares Vertrauen haben darf. Durch die machtvollen Klänge der Musik über ja doch immer wieder ein leise und angstvoll gesprochenes Wort aus Mädchenmund, das vor Stunden zu ihr gedrungen ist, ein Name, der sich nicht wieder auslöschen, der sich nicht vergessen läßt: Blaubart. Sie schilt sich selbst abjur, töricht, wahnsinnig, verworfen, schlecht. Aber ganz kann sie die bösen Gedanken nicht bannen.

Als im zweiten Akt Brunnhilde an Siegfrieds Finger den Ring entdeckt, den der Geliebte selbst ihr als Talisman gegeben und den er ihr als gekrönter König Gunther im Zweikampf entrissen hat, steigt Gudrun's Erregung sich zu gefährlichen Ausmaß:

(Fortsetzung folgt.)